



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

606 (30.12.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-137754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-137754)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung 318

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

TO Pfennig monatlich,
Erlange 28 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 3 Pf.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 28 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 406.

Montag, 30 Dezember 1907.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 30 Dezember 1907.

Die Christlich-soziale Presse und der Evangelische Bund.

„Staatsbürgerzeitung“, „Volk“ und „Reich“ wenden sich gemeinschaftlich gegen den Evangelischen Bund. In einer „vertraulichen Versammlung“ des Bundes im Spätsommer begab sich Herr Dr. v. B. nach dem Reichstag, um die Verhältnisse im Wahlkreis Bexlar-Altenkirchen allgemein mit der Gründung von Bundesvereinen vorzugehen, mit der ausgesprochenen Absicht, auf diesem Wege bei der nächsten Wahl eine Wiederwahl des Christlich-sozialen Abg. Behrens zu verhindern und die Wahl eines nationalliberalen Abgeordneten zu ermöglichen. An dieser Versammlung soll der Direktor des Ev. Bundes, der Reichstagsabgeordnete Lic. Oberling persönlich teilgenommen haben. Die „Deutsche evangelische Korresp.“ wehrt diese Angriffe ab, indem sie gleichzeitig die Stellung des „Evangel. Bundes“ zu den Modparteien präzisiert:

Diese Nachricht ist von Anfang bis zu Ende unwahr, wie jeder, der die Satzungen des Ev. Bundes nur einigermaßen kennt, sich selbst sagen kann. Dem Bunde gehören bekanntlich in Angehörige aller Modparteien an; in seinem Präsidium sitzen neben einem national-liberalen drei national-liberalen Herren. Die „vertrauliche Versammlung“ von der in den obengenannten Zeitungen in sehr dunkler und allgemeiner Weise die Rede ist — man erfährt nicht recht, wann und wo — würde also mit ihrem parteipolitischen Verschluss jeglicher Art und durchaus entgegen den Intentionen der Bundesleitung gehandelt haben. Aber wie gelang, eine solche vertrauliche Versammlung hat überhaupt niemals stattgefunden. Und nun die Gründung eines Bundesvereins in Baden (Kreis Altenkirchen) am 1. Dezember dieses Jahres! Sie kann nicht denfalls, was nie beschlossen und statgefunden hat. Im Übrigen aber gründet der Evangelische Bund fort und fort Vereine, im Norden und Süden, im Westen und Osten; warum nicht auch in Baden? Wenn dort bei der letzten Reichstagswahl die meisten Christlich-sozialen Stimmen abgegeben wurden, so sollte damit ganz gewiss nicht gesagt werden, daß die Pflege des protestantischen Bekenntnis durch den Evangelischen Bund bei den Christlich-Sozialen in Baden kein Bedürfnis findet. Die Christlich-Sozialen in Baden sind doch evangelische Männer, warum sollten gerade sie für den Evangelischen Bund und seine Aufzuchtungsarbeit nicht zu haben sein? Man kann verstehen, wenn der Evangelische Bund, je mehr er Vereine gründet und sich ausbreitet, desto mehr auf das Zentrum und seine Presse wie das rote Tuch auf den Stier wirkt. Dieser Partei ist allerding nichts unbedeutender als ein waches und aufrechtes evangelisches Bewußtsein und nichts tiefer möchte sie aus dem Wege haben, als jene parteipolitische Zusammenfassung der protestantischen Widerstandskräfte gegen ultramontane Machtverhältnisse, die sich im Hinblick auf den Segensgöttern der Reformation Evangelischer Bund nennt. Aber die Christlich-Sozialen, evangelische Männer! — Bedauerlich genug schon, daß die unwahre Nachricht der Christlich-sozialen Presse über die Bundesarbeit im Kreis Bexlar-Altenkirchen der ultramontanen Presse Walter auf die Nerven geliefert hat, zur Hege gegen den verachteten Evangelischen Bund, über den bekanntlich seit man sich und gefürchtet verurteilende Nachrichten im katholischen Volkstum verbreitet werden. Einer ehrlichen Friedensarbeit, die jeder Konfession das Ihre zu geben laßt, ist damit nicht gedient worden.

Wollen befreit . . .

Neujahr-Skizze von C. Tulepp-Stäbs.

(Nachdruck verboten.)

„Profit Neujahr!“, sagte Doktor Schrader, und hob den mit goldig schimmerndem Wein gefüllten Becher.

„Profit Neujahr!“ gab Doktor Steiner zurück, und trank dann den köstlichen Wein bis zur Reize aus. Aber trotzdem hatte er schwere Gedanken.

„Was ist nur mit Dir heut Abend?“ Schrader sah dem Freund ins Auge.

„D — nichts!“

Doktor Schrader erwiderte diese Behauptung zwar etwas ungeschicklich, aber er fragte nicht weiter. Er ließ gern jedem seine eigenen Gedanken und Melancholien, und für die etwas allzu pessimistischen Steiners fehlte ihm nun einmal das richtige Verständnis. Denn durch ungemein günstige Verhältnisse waren ja für ihn alle Bedingungen für eine gesunde Lebensfreude erfüllt, und er gab sich dieser gern hin. Als Abschluss der Feier aber hielt er dem Freund doch noch einmal das Glas entgegen und sagte sehr herzlich: „Für Dich besonders, mein alter Junge, ein frohliches Neujahr!“ Steiner tat ihm Bescheid, aber wie die Blätter zusammenflangen, bemerkte er ein leises, liebes Lachen zu hören — und mit klopfendem Herzen und heißen Wangen sah ein Mädchen neben ihm . . . Seine Jugend — sein Glück. Und die Erinnerung, sie dachte heute mit so besonders unruhigem Finger an . . . Anjersforder in jenem lichten Zauberseligster Liebeshoffnung war sie und ließ ihn so qualvoll bereuen: eine verbannte, törichte Zurückhaltung, seine Lebensanschauung, die stets alles genau in grau sah und vor welcher sich schließlich aller Sonnenglanz flüchtete und erlosch. Und das Ende für ihn war eine bittere, schwere Stunde, in welcher er erfuhr, daß das verabschiedete Mädchen sich von ihm abgewandt und mit einem andern

Armer Sienkiewicz.

Der polnische Schriftsteller Henry Sienkiewicz hat bekanntlich kürzlich einen Polenauftrag erlassen. Wie es aber den Anschein hat, wird dem „polnischen Erguß“ des Schriftstellers nicht der von diesem erhoffte Erfolg zuteil. Eduard Drumont schreibt in seiner „Libre Parole“ an Sienkiewicz:

„Ich habe Ihren bereiten Aufsatze gelesen. Sie überzeugen, daß wir mit dem heldenmütigen und tapferen Polen lästern, das mehr als einmal die Christenheit gegen die Einfälle der Türken geschützt hat. Zur Zeit, da Boris Nikolaus II. enthusiastisch wie einen Halbgoth empfing, war unser Blatt wohl das einzige, das den unterdrückten Polen liebend gedachte. Als die russische Allianz bei uns patriotische Hoffnungen weckte, die sich nicht demüthigen ließen, war das bei uns in Vätern so populäre Polen ganz vergessen. Die Geistesverfassung der Franzosen von ehedem hat sich nicht auf die neuen Generationen übertragen. Wenn ich Ihnen heute schreibe, geschieht es, um Ihnen für Ihre eble Initiative zu danken, aber auch, um Ihnen hitzige Enttäuschungen zu ersparen. Sie sind in einem argen Wahne befangen, wenn Sie glauben, in der ganzen Welt werden die hervorragendsten Vertreter der Wissenschaft, der Literatur und der Presse eine Meinung aussprechen, die das endgültige Urteil des menschlichen Bewußtseins sein wird.“ Unsere Republikaner haben in Frankreich Attentate begangen, die viel verabscheuenswerther sind als die, deren Schauplatz das unglückliche Polen ist. Deutschland vertritt die Polen aus ihrem Versteck, aber es entschädigt die Enttäugten. Bei uns werden unzählige Franzosen und Französinen aus ihrem Versteck getrieben, aber ohne irgendwem entschädigt zu werden. Man hat Gendarmen und Sozialdemokraten ausgesandt, um hartnäckige Schwärmer und ihre Schützlinge zu vertreiben, so sogar Soldaten und französische Offiziere, die die Unschuldigen auf die Straße hinanwerfen mußten. Wie furchtbar würde es sich da ausnehmen, wenn die Jansenisten, die Clemenceau, die Briand und die Leon Bourgeois einen Protest unterzeichneten! Wollen würde sich kaum finden und auf der Tribüne des Reichstages sagen: „Was für schmutzige Leute sind doch die Franzosen! Sie haben 70-jährige Geiseln ausgegraben, ihnen alles gestohlen, was sie besaßen, und jetzt protzieren sie, weil sie in einem politischen Interesse die Polen zwingen, ihre Hände zu verkaufen, für die sie natürlich ihren vollen Wert erhalten.“ Wollten hätte im Grunde recht!

Wahregung eines französischen Modernisten.

Der Rektor des katholischen Instituts in Loulouise, Mgr. Batiffol, ist seines Amtes auf ausdrücklichen Befehl des Papstes entsetzt worden. Ein sehr gelehrter und orthodoxer Theologe, der scharf gegen die Modernisten loszugehen pflegte und den Abbe Ruyss auf Grund seines Buches „L'Evangelie et l'Esprit“ in mehreren öffentlichen Vorträgen verdammt, ist Mgr. Batiffol nicht nur als Modernist bei dem Papste in Ungnade gefallen, sondern mit seiner kürzlich veröffentlichten „Geschichte der Eucharistie“ auf den Index gesetzt worden; dies allerdings mit den Ehren der Heiligkeit, welche Persönlichkeiten zuteil werden, die wegen ihrer amtlichen Stellung oder ihres persönlichen Verdienstes gekannt werden sollen. Seit dem Urteil der Index-Kongregation war an Mgr. Batiffol der Rat ergangen, sein Amt niederzulegen. Allein da er sich entschieden weigerte, ihn zu befolgen, so wurde die Absetzung über ihn verhängt.

Deutsches Reich.

— (Die Lage im Baugewerbe) hat sich weiter zuspitzt. Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe in Rheinland-Westfalen gibt in einem Geheimzirkular — das durch einen Vertrauensbruch dem Maurerverband zur Kenntnis kam — seinen Mitgliedern Verhaltensvorschriften für die Aussperrung, die im nächsten Frühjahr voraussichtlich in ganz Mitteldeutschland eintreten werde. Die Mitglieder werden mit Rücksicht auf diese Sachlage aufgefordert, bei der Uebernahme von Aufträgen sich nicht bei Konventionalstrafe zur pünktlichen Fertigstellung zu verpflichten.

— (Die Steuerentwürfe der Regierung.) Den Bundesratsmitgliedern sind, wie eine hiesige parlamentarische Korrespondenz berichtet, nunmehr die Steuerentwürfe der Regierung zugegangen. Das Plenum des Bundesrats werde, so meldet die Korrespondenz weiter, sich mit diesen Projekten in der ersten Sitzung nach Neujahr beschäftigen. An der Spiritusmonopolvorlage (Entwurf über den Zwischenhandel mit Branntwein) seien in letzter Stunde noch Änderungen vorgenommen worden, so daß der Plan, diese Vorlage noch vor Weihnachten zu beraten, habe umgestoßen werden müssen. Die Zigarettenbandrollesteuer liege ebenfalls den Bundesratsmitgliedern vor, doch scheint es, als ob die Regierung gewillt sei, diese Vorlage zugunsten einer Steuer auf bessere Sorten, die finanziell ergiebiger sein würde und im Reichstag mehr auf Annahme rechnen könnte, zurückzuziehen. Nach Neujahr werde dem Bundesrat eine Vorlage über eine anderweitige Erhebung der Matrikularbeiträge zugehen, die vorgeschlagen werde, diese Beiträge nicht nach der Kopfzahl der Bevölkerung, sondern nach der finanziellen Leistungsfähigkeit der Staaten zu erheben, und so Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und die Hansestädte mehr zu belasten und die Kleinstaaten zu entlasten. Die augenblickliche Reise des Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg hänge eng mit dieser Frage zusammen. Was an diesen Mitteilungen richtig, was falsch ist, bleibt abzuwarten.

Rundschau im Auslande.

König Alfons und Mexiko.

Den spanischen König lassen, so scheint es, die brasilianischen Vorurtheile gegen das portugiesische Reich nicht schlafen. Er will angeblich auch über das große Wasser fahren. Wenigstens meldete die mexikanische Zeitung „Progreso“ vor einiger Zeit, daß König Alfons beabsichtige, demnächst Mexiko zu besuchen. Die spanische Zeitung „Imparcial“ äußert sich jetzt auch sehr einverstanden mit diesem Plan, dessen Ausführung ihrer Ansicht nach für Spanien große Vorteile zur Folge haben würde. Die Zeitung macht darauf aufmerksam, daß König Alfons der erste spanische Herrscher sein würde, der Amerika besuchte.

Die Angelegenheit Rasi.

Nach einer aus Rom kommenden Meldung ist zu erwarten, daß die Angelegenheit Rasi im Februar zum Abschluß ge-

Da regte sich im Bettchen drüben, röhnte, rüchelte. Und von den Lippen der Frau brach ein Laut, ein angstvoller, halb-erstickter Schrei. Sie richtete sich hoch auf. Sie kam hinter ihm her. Ueber ihr bleiches Gesicht liefen die Tränen — schwer und dicht. Mit finsterner Miene lehrte er zurück. Er hörte, wie sie stammeln sagte: „Der Geheimrat verließ und erst vor wenigen Stunden. Er glaubte nicht, daß Gretchen trübler würde. Nun traf ihn Friedrich wohl nicht zu Haus und ging zu Ihnen? Verzeihen Sie — ich konnte ja nicht wissen.“

Ihre Stimme verlor. Sie rang nach Atmung. Und zitternd leistete sie ihm dann bei Gretchens Untersuchung Hilfe. Auf ihrer Stirn perlte kalter Schweiß. Des Kindes Atem ging so rasselnd, so röhelnd. Krampfhaft hustenstöße erschütterten den garten, kleinen Körper.

Steiners Gesichtsausdruck blieb finster — o, so finster. Doch welche Dankbarkeit siedete in Rose empor, als durch seine Bemühungen das fürchterliche Ringen des Kindes nachließ und das ermattete Geschöpfchen in dumpfen Halbklammer laut. Ihre Hände umklammerten plötzlich die Hand des Arztes, und sein Auge trat in einen Blick, der aus tränennassen Wimpern ihn warm umfing.

Der Rest der Nacht verfloß unermüdet ruhig. Und als Steiner gegen Morgen ging, war die Krisis vorüber. Aber er wiederholte am Nachmittag seinen Besuch. Er konnte Rosens zankhafter Bitte nicht widerstehen. Ein seltsames Drängen war in ihm, als er auf die Straße trat, suchte sein Blick jenseits den Sonnenball, der im Sinken einen glühendroten, glänzenden Schein auf das Trottoir und die Menschen war, die es belebten. Und keine Rufe folgten den Sonnenstrahlen — keine Ohren nahmen den frohlichen Ruf auf, der an sein Ohr klang: „Profit Neujahr — profit Neujahr!“ Ein Neujahr! Tief, anhaltend. Der eilig dahinschreitende Mann blieb plötzlich stehen. Wohin, wohin verirrten sich seine Gedanken . . . ? Er erschau. Rose Döffen war ein andern Weib . . . Aber war sie glücklich? Es hatte nicht den Anschein, in ihren klaren Augen stand so

bracht wird. Der Präsident des Staatsgerichtshofes ist entschlossen, den Prozeß, der am 20. Januar wieder aufgenommen werden soll, mit aller möglichsten Beschleunigung durchzuführen.

Eine Reorganisation der amerikanischen Marineverwaltung

Während der Feiertage hielt eine Anzahl führender Mitglieder des Kongresses eine Anzahl von Konferenzen ab, die zu dem Beschlusse gelangten, daß eine Reorganisation der Marine erfolgen müsse. Der Uebelstand, daß verschiedene Abteilungen im Marineministerium kollidieren, müsse beseitigt werden, hauptsächlich durch Erreichung eines Generalstabes, ähnlich dem, wie er in der Armee besteht. Es wurde erklärt, daß die Slogfertigkeit der amerikanischen Seemacht erschreckend gering sei. Dies müsse auf das Schuldkonto der Bureaukraten gesetzt werden, die durch Intrigenpiele aller Art nur ihr Vorwärtskommen zu erreichen suchen. Eine Unterleutung sei am Platze, die möglicherweise zu einer Verstärkung der für die gegenwärtigen Zustände verantwortlichen hohen Würdenträger führen würde.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Edenkoben, 20. Dez. Im Saale des Hotels zum Schloß fand heute eine Versammlung der national-liberalen Partei für den Kanton Edenkoben statt, die von etwa 300 Personen von hier und Umgebung besucht war. Den Vorsitz führte Herr Rektor Schmitt, der nach der Begrüßung der Versammlung sich über die politischen Ereignisse verbreitete, die zur Bildung des Bundes führten, diesem die beste Zukunft wünschend. Als erster Redner sprach dann Reichstagsabgeordneter Schellhorn-Wallbilla, der zunächst die „Blodkrisis“ schilderte und deren Verlauf, um dann auf die Aufgaben des neuen Reichstages einzugehen, in dem bedeutend schneller gearbeitet werde als im alten. Von besonderem Interesse ist, was der Redner über das neue Weingesez sagte. Seit Jahren werde lebhaft agitiert für eine Forderung des Weingesezes; er wolle darauf besonders hinweisen, daß die liberale Fraktion zum mindesten nicht weniger getan hat, um eine Besserung herbeizuführen, als andere. Die hätten zwar etwas lauter gerufen wie die Liberalen im allgemeinen und er im besondern, aber auch nicht mehr getan. Er selbst habe schon 1905 und 1906 im Reichstage für eine einheitliche Kontrolle gesprochen und erst im letzten Frühjahre eine Interpellation eingebracht, in welcher der Reichskanzler zur Stellungnahme gegen die großen Schäden im Weinfache aufgefordert wurde. Was übrigens die in die Presse gelangten Mitteilungen über das neue Weingesez betreffe, so habe es sich hier um eine Indiskretion gehandelt. Preußen habe sich bisher einer wirksamen Kontrolle widersetzt und nach der neuesten Zeitungsmeldung wolle es auch künftig diesen Standpunkt einnehmen, denn wenn gesagt werde, daß in den Weinbaugebieten Preußens künftig die Kontrolle im Hauptamte eingesetzt werden soll, so heiße das, daß im übrigen Gebiet eben eine andere Kontrolle Platz greifen solle. Wenn der Entwurf des neuen Weingesezes herauskomme, dann solle an ihm Kritik geübt werden. Die Versammlung sollte dem Redner lebhaften Beifall und nun erwidern Landtagsabgeordneter Dr. Hammerichmidt am Pult, um die Verhältnisse im bayer. Landtage darzulegen. In München wisse man die Bedeutung der Blodpolitik sehr gut zu schätzen, die Zentrumsführer im bayerischen Parlament hätten, als die Blodkrisis hereinbrach, sämtlich aufgelegt und neue Hoffnung geschöpft, wie man an ihren Gesichtern ablesen konnte, die Liberalen seien ganz ruhig gewesen, denn es war mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Blod auseinanderfalle, und dies wäre ein nationales Unglück gewesen. Dessen mühten die Führer des Blodes immer eingedenk sein und der Reichskanzler habe sich als ein großer Staatsmann erwiesen, als er gleich von Anfang an die Blodparteien an ihre Verantwortung erinnerte. Damit habe er ein parlamentarisches Regiment eingeführt, das bisher in Deutschland unbekannt gewesen sei, hoffentlich aber in der Zukunft weiter bestehe. Hierauf besprach der Redner zumleit eingehend die Tätigkeit der Liberalen im bayerischen Landtag den einzelnen Gesezen gegenüber und kam zum Schluß, daß zu hoffen sei, auch die finanzielle Entwicklung Bayerns werde sich so gestalten, daß in der Zukunft allen berechtigten Wünschen Rechnung getragen werden kann. Die liberale Fraktion werde es als Ehrenaufgabe betrachten, den Angriffen von rechts und links entgegenzutreten und die

Grundsätze des Liberalismus auch unter erschwerten Umständen zu vertreten. Sturmische Weisfall folgte der Rede Dr. Hammerichmidts und da eine Diskussion nicht gewünscht wurde, schloß der Vorsitzende mit einer kurzen Ansprache die Versammlung.

Koloniales.

Mit der Entwicklung der deutschen Kolonien

in dem zur Rüste gehender Jahre ist die Hamburgische Kaufmannschaft recht zufrieden. Sie konstatiert in ihrem Jahresbericht, daß fast überall ein frisches Vorwärtstreben in den Kolonien zutage tretet ist. Am erfreulichsten ist dabei, daß sich auch in immer weiteren Kreisen die Erkenntnis geltend macht, daß eine wirkliche Entwicklung unserer Kolonien nur durch Erbauung von neuen Eisenbahnen erfolgen kann. Es ist dringend zu hoffen, daß nicht nur auf Seiten der Regierung, sondern auch beim Reichstag neue Pläne für den Bau von Eisenbahnen in den deutschen Kolonien Verständnis und Zustimmung finden werden. Wenn unter der jetzigen Leitung des Kolonialamts darauf hingewirkt wird, daß der vorherrschende starre Bureaukratismus einer weiteren Auffassung in den einzelnen Verwaltungen Platz macht, so hegen wir die Hoffnung, daß diese günstige Entwicklung eine dauernde sein wird. Dabei sollte aber nicht übersehen werden, daß die Kolonien nur dann gedeihen können, wenn europäischen, speziell den deutschen Kreisen, die dort ihr Kapital anlegen wollen, der Anreiz hierzu nicht übersehen wird, wobei die Interessen der Eingeborenen keineswegs vernachlässigt zu werden brauchen.

Das Deutschtum im Ausland.

Unter den südrussischen deutschen Kolonisten

macht die Bewegung zur Einführung des deutschen Unterrichts in die Landesschulen bzw. die Gründung neuer Schulen mit deutscher Unterrichtsprache erfreuliche Fortschritte. In der lutherischen Kolonialschule im Gouvernement Cherson und der Akm beherrscht durch Einführung des Deutschen auch für das Rechnen die deutsche Unterrichtsprache jetzt bereits 50 v. S. aller Lehrstunden. Das Haupthindernis für die völlige Verdeutschung des Unterrichts bildet eine Auslegung der für die Volksschullehrer gültigen Bestimmungen, wonach die Befreiung der Volksschullehrer vom Dienst mit der Waffe nur für die Lehrer der russischen Schulen gelten soll. Diese Verfügung hängt natürlich wie ein Damokleschwert über dem ganzen Lehrstande, denn es ist eine entscheidende Frage für den Lehrer, ob er mit dem russischen Wuscht zusammen drei Jahre als Gemeiner in der Kaiserarmee leben muß oder seinen Militärverpflichtungen als Lehrer an der Kriegsschule nachkommen darf. Es ist jedoch zu hoffen, daß das Kultusministerium die Gleichstellung aller Lehrer in dieser Sache demnächst verfügen wird. — Jetzt haben sich auch die deutschen Remontengemeinden Südrusslands und der Krim zusammengetan und in einer Versammlung zu Halbstadt beschloßen, um die Genehmigung deutscher gleichberechtigter Schulen vorstellig zu werden, deren Kosten die Gemeinden aus ihrer Tasche zu tragen bereit sind.

Vom Ruhen der Schulvereinsarbeit

legt die Geschichte des kleinen und armen Dörfchens Schwandenberg auf der Deutsch-Broderer Sprachinsel Hares Zeugnis ab. Dieses Dorf, einst eine rein deutsche Ansiedlung ging unjenerm Volkstum fast verloren. Ende der 80er Jahre sprachen in Orte nur mehr die ältesten Leute deutsch, die junge Generation und die Kinder, die in einem tschechischen Schulsprenkel eingeschult und in eine tschechische Pfarre eingepfarrt waren, sprachen nur mehr tschechisch. Auf Witten der „Alten“ erbaute der deutsche Schulverein im Jahre 1900 in Schwandenberg eine deutsche Schule; der Erfolg dieser Tat ist heute noch sieben Jahren der, daß jetzt Schwandenberg wieder deutsch ist. Die, welche noch nicht fließend deutsch sprechen können, sind nun aus eigenem Antrieb an den „Deutschen Schulverein“ mit dem Ersuchen herantreten, an der Volksschule einen unangolischen Fortbildungskurs zur Erlernung der deutschen Sprache zu errichten. Der Verein ist diesem Ersuchen gern nachgekommen. Mit dem Kurse, zu dem sich sofort über 30 Personen meldeten, wurde bereits begonnen.

können. Deshalb glitt es mir aus den Fingern. Ich konnte meinem Mann nicht einmal zürnen. Ich ging ihm einfach aus dem Weg. Mir meinem Kinde eliam in die Welt hinein. Nur eine geschäftliche Notwendigkeit trieb mich für kurze Zeit zurück... Sie brach ab — beugte sich tief über das Kind. Der Doktor aber stand starr. Er begriff — begriff alles — die maßlosen Leiden dieser Frau. — O, Gott, dachte er, welche Sprache gab es denn nur, die berechtigt genug war, auszubraden, was er empfand! Er konnte keine. Aber er fühlte: Jetzt, gerade jetzt, mußte seine Liebe zu ihr sprechen, mußte begähnen, trösten und zugleich mit hinreichendem Liebeswerben sie überzeugen, daß es noch ein Glück auf dieser Welt für sie gab... Aber zugleich fragte er sich: Liebte sie ihn denn noch? Sie war so ruhig, so still. In seine Gedanken hinein schlug das Silberhämchen einer winzigen Weisner Fendal: und von braunen her kamen wolltöndende Glodenschläge...

Rose ging zum Fenster, zog den Store zurück, horchte auf das Glodenschlag und sog mit ihren Gedanken noch einmal durch alle Irrgänge ihres Lebens. „Ein neues Jahr hat begonnen“, dachte sie und faltete still die Hände am den goldenen Knopf des Fensterriegels. Lese ging ihr der Mann nach. Und als sie den Kopf wandte, sah er sie fast zaghaft an. Doch dann wurde sein Blick dringender, seine Brust hob sich: „Wollen befreit.“ und sein Wille, sein hartes Fühlen, es befreite sich aus dem Gefängnis, es sprengte die Fesseln, es trieb ihn zu der Frau... Und vorgeneigten Hauptes schaute er ihr in die Augen, umschloß an beiden Händen ihr Gesicht und wügte leidenschaftlich ihre lause zuckenden Lippen. Und all die anherlichen Fragen — sie wüsten sich, lösten sich an selbst in der starken Innigkeit einer Liebe, wie sie ihm so verbeißend aus den Augen der Frau entgegenstrahlte. Still und bewegt standen sie und wüchten dem Glodenschlag, und wüchten, daß auch für sie ein neues Jahr begonnen...

Buntes Feuilleton.

— Ein Riesenschammer ist von den Ternitzschwerken in der Provinz Umbrien, welche in Italien ausschließlich die

Der Prozeß Moltke-Harden.

(Ausführlicher telegraphischer Bericht.)

Berlin, 30. Dezember.

Nach zweistündiger Pause wurden heute die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Inzwischen hat in Schwand bei München die kommissarische Vernehmung der Schwäningerischen Eheleute fortgesetzt. Die Vernehmung dauerte 12 Stunden. Professor Schwäninger und seine Frau wurden verurteilt.

Nach dem gerichtlichen Protokoll hat Professor Schwäninger angegeben, daß er dem Grafen Hans Moltke, den Vatel seiner Gattin, seit Anfang der 1880er Jahre kenne. Er stand mit ihm lebhaft auf dem Höflichkeitstandpunkt. Es sei möglich, daß er auch in Friedrichsruhe Gespräche mit ihm geführt hab. Er habe gegen den Grafen keinerlei feindselige Bestimmung.

Schwäninger hat Harden im Jahre 1892 in Warzin kennen gelernt, wo er ihn Fürst Bismarck vorstellte. Aus dieser Begegnung entwickelte sich eine dauernde Freundschaft, die noch heute besteht. Er habe mit Harden stets freundschaftlich verkehrt und habe sich mit ihm seit etwa 3-4 Jahren.

Während des Münchener Aufenbalts Schwäningers war Harden zweimal bei ihm und zwar im Herbst dieses Jahres vor der kaiserlichen Verhandlung. Bei beiden Besuchen war die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen zugegen, da die Erbprinzessin gerade um diese Zeit bei Schwäninger war, fragte Harden telegraphisch an, ob er kommen dürfte. Da die Prinzessin nichts dagegen einwandte, kam Harden. Sein Besuch galt aber nur der Familie Schwäninger. Harden sah dann bei ihnen und der Prinzessin bis 10 Uhr abends. Ob dabei etwas über den Vordenbruch gesprochen wurde, weiß Schwäninger nicht mehr. Bei seinem zweiten Besuch sprach Harden kurze Zeit mit der Erbprinzessin über den Grafen Hohenau. Die Erbprinzessin äußerte ihr Bedauern, ihr Erscheinen und ihre Unzulänglichkeit über die angeblischen Verhältnisse des Grafen Hohenau und setzte etwa hinzu: Allerdings kommen solche Dinge wohl bis in die höchsten Kreise hinein vor, wie man weiß.

Prof. Schwäninger gab weiter an, seit er hier in Schwand sei, habe er mit Harden bis zum Juli ds. J. in brieflichen Verkehr, aber in sehr magerem, gehalten. Er behaupte über die inkriminierten Artikel kam in diesen Briefen nicht vor. Er habe über den Sinn und Zweck der Artikel nichts gewußt. Seit Juli glaube er, habe er keinen Brief mehr von Harden bekommen.

Ueber Frau von Elbe bemerkte Schwäninger: Frau von Elbe kenne ich seit 1900. Ich glaube während der Zeit, wo die Gräfin mit mir und meiner Frau verkehrte, sie genau kennen gelernt zu haben. Wir wurden allmählich sehr vertraut. Sie sprach auch über die ehelichen Verhältnisse. Sie litt wiederholt an Blinddarmentzündung. Von einer angeblischen Trionalvergütung habe ich nichts beobachtet; ich hätte sie aber beobachten müssen, da ihre Wirkung dann noch vorhanden gewesen wäre. Von einer angeblich schweren Erkrankung im Jahre 1898-99 hat die Gräfin mir erzählt. Keine Ueberzeugung war die, daß die Gräfin zu viel gebostert und unviel Göt; zu sich genommen hatte. Ueber die Wirkung der Trionalvergütung weiß ich nichts zu sagen, da meine Erfahrungen hierin ziemlich gering sind. Gewiß mußte diese auch auf das Erinnerungsvermögen der Gräfin einwirken. Aber von einer akuten Trionalvergütung war nichts zu bemerken. Jedenfalls habe ich die Gräfin für eine geistig gesunde Frau gehalten. Ich habe es auch Harden gegenüber ausgesprochen, daß ich die Gräfin für durchaus glaubwürdig und nicht zu phantastischen Uebertreibungen geeignet gefunden habe. Hysterie halte ich für ausgeschlossen.

Frau von Elbe hat mir gelegentlich Mitteilungen über ihr Eheleben gemacht. Sie hat mir erzählt, daß Graf Moltke sie gelassen habe und die Eheverhältnisse stets so dargestellt, daß ich glauben mußte, der Graf trage die alleinige Schuld. Sie hat auch über blutige Stellen, die von Mißhandlungen herrühren sollten, gesagt. Ueber das Verhältnis des Grafen Moltke zum Fürsten Eulenburg sagte sie: Der Graf hat den Fürsten mehr lieb, als mich! Im übrigen sind mir Gerüchte über angeblische Pervertität in dem Kreise des Fürsten Eulenburg schon zu Lebzeiten des Fürsten Bismarck zu Ohren gekommen. Der Name des Grafen Moltke ist bei diesen Gerüchten nicht erwähnt worden. Ich persönlich habe den Eindruck, daß Graf Moltke eine stets wechselnde Meinung hat, einen Eindruck, der in Schwand und in der Bekanntheit meiner Frau geteilt wird. Von Aeußerungen wie „Frauen sind Klotz“ und „Meine Frau soll als Mädchen neben mir gehen“ hat die Gräfin öfters erzählt. Auch die Namenamen ihres Gatten gegenüber Eulenburg

Panzerplatten hergestellt, aufgestellt worden. Der Hammer wiegt 108 Tonnen (2160 Zentner); er macht zehn bis zwölf Hübe in der Minute. Der volle Hub beträgt fast 5 Meter; er liefert einen Schlag von 540 000 Meterkilogramm, d. h. seine Gewalt ist die gleiche, als ob 10 800 Zentner einen Meter hoch herabfielen. Um solchen Stoß aufzufangen, muß man natürlich einen riesigen Amboß haben. Dieser Amboß ist ein Gußstück von 100 Tonnen (2000 Zentnern) Gewicht. Beim Guß dieses gewaltigen Blockes wurden, um die Temperatur der Masse abzukühlen, große Mengen Kohlen in den Guß hineingeworfen. Um vollständig kalt zu werden, brauchte das Gußstück sechs Monate; erst dann konnte man die Formen abbrechen. — Der 18 Meter hohe Hammer ist in einem eigenen Gebäude aus Eisenwerk untergebracht, das mit zwei Kranen von 100 und 150 Tonnen (2000 bzw. 3000 Zentner) Tragfähigkeit zum Fördern der schweren Panzerplatten versehen ist.

Schimpanfensfreundschaft. Der Kopenhagener Zoologische Garten hat unlängst eine wertvolle Akquisition in Gestalt eines Schimpanfens gemacht. Das Tier wollte jedoch in der Gefangenschaft nicht zut gedeihen, zeigte keinen Appetit und litt an Schlaflosigkeit. Mit anderen Affen wollte er sich nicht befreunden, und man befürchtete schon, daß er eingehen würde. Da man beobachtet hat, daß speziell Schimpanfens große Kinderfreunde sind, kam der Direktor des Kopenhagener Zoologischen Gartens auf die Idee, dem Schimpanfens einen Menschenknaben als Spielgefährten beizugesellen. Und siehe da, das Mittel half! Der Affe hat mit dem Knaben innige Freundschaft geschlossen, und der Knabe, der mehrere Stunden des Tages im Käfig zubringt verkehrt sich mit dem Schimpanfens ebenbürtig — vielleicht noch besser — als mit seinen früheren Spielgefährten. Der Affe wücht eiferfüchtig darüber, daß niemand sich dem Knaben nahe, solange dieser sich im Käfig befindet. Die Gesundheit des Schimpanfens hat sich gebessert, er zeigt ein zufriedenes, heiteres Wesen, und man hofft, ihn dem Zoologischen Garten auf lange Zeit zu erhalten.

hat sie genannt. Von der Taschentuchfärberei habe ich erst in den Zeitungen erfahren.

Den Wunsch, Garden kennen zu lernen, hat die Gräfin und gegenüber gedauert. Aufgrund dieses Wunsches wurde die Gräfin mit Garden bekannt gemacht, die ihm wohl ihre unglückliche Ehegeschichte erzählt haben wird. Garden hat keine rechte Freude an der Sache gehabt. Ich habe Garden erzählt, daß Graf Runo Wolke zwar nicht selbständig Politik treibe, daß er aber für seinen Freund Eulenburg als Beobachter, Vertrauter und Berichterstatter tätig sei. Ich habe Garden gegenüber bei diesem Gespräch auch Bismarcks Urteil über den Fürsten Eulenburg mitgeteilt, daß der Fürst und sein Sohn Herbert die Einwirkungen des Fürsten Eulenburg, namentlich auf dem Gebiete des Persönlichen und in der Rolle eines unverantwortlichen Mitregierers für unheilvoll gehalten und wiederholt von einer geschlechtlich abnormen Veranlagung des Fürsten Eulenburgs gesprochen habe, die verbunden mit einer Neigung ins Mystische, Nebelhafte, Schwärmerische, denselben nicht zum Vertrauten eines regierenden Fürsten qualifiziere.

Weder der Ausdruck des Fürsten Bismarck, Fürst Eulenburg sei geschlechtlich anormal veranlagt, kann ich nicht logen. Ich erinnere mich nur an den Ausdruck des Fürsten Bismarck: Ein kaiserlicher Adjutant, der sich oft nicht mit Politik zu beschäftigen scheine, könne trotzdem auf politische Entscheidungen mehr Einfluss haben als der Reichskanzler, weil jener den Fürsten täglich sehe und mit ihm sprechen könne. Ich erinnere mich auch der Wörtchen, mit denen Bismarck eine Ablehnung einer Kammerpolitik abzuwehren pflegte: Wenn solche Sachen so bumm gemacht würden, daß der regierende Herr die Absicht merkt, oder daß sie daraufhin nachzuweisen ist, so könne eine Kammerpolitik gar nicht stattfinden. Als Garden mit Frau von Elbe bekannt gemacht wurde, begab ich mich mit ihm. Frau von Elbe erzählte ihm, daß Graf Wolke als eine dem Berliner Hofe nahe stehende Persönlichkeit sehr häufig vom Fürsten Eulenburg als politischer Vermittler benutzt worden sei. Einmal habe die Gräfin Wolke gesagt: Das ist eben das Schlimme, daß niemand glaubt, wie schlecht mein Mann mich behandelt. Darüber, ob Garden von der Frau von Elbe noch anderes Material als das auf ihren Ehecheidungsprozess bezügliche erhalten hat, weiß ich nichts weiter anzugeben. Wenn ich an der Glaubwürdigkeit der Frau von Elbe zweifeln würde, so hätte ich Garden nicht gebeten, ihr zu helfen. Gardens sämtliche Artikel sind nicht aus persönlichen Hass gegen Graf Wolke oder aus unläuterer Absichten geschrieben. Er wollte den Grafen Wolke nicht als einen mehrheitlichen Menschen hinstellen, sondern als das an bestimmter Stelle schädliche Werkzeug eines Anderen bezeichnen. Ich halte Garden für unfähig, sich als Politiker und Publizist von anderen als sachlichen Voraussetzungen leiten zu lassen. Er ist auch da, wo er als Mensch objektiv irren zu scheint, von dem leidenschaftlichen Wunsch erfüllt, nach bestem Wissen dem Vaterlande zu dienen. Gerüchte über den Grafen Wolke in sittlicher Beziehung sind losgerissen zu meinen Ohren gelangt, als ich gelegentlich über ihn und Freunde den Ausdruck „Frontverweigerung“ hörte.

Nach diesen Befundungen leitete Professor Schweringer den Zeugen- und Sachverständigen. Dann wurde Frau Professor Schweringer, die Niemand des Grafen Runo Wolke vernommen. Sie gibt an, daß die Gräfin Wolke ihr während ihres Scheidungsprozesses geklagt habe, sie sei sehr traurig und betrübt. Das tat ihr leid und sie lud die Gräfin zu sich zum Besuche ein. Während dieses Aufenthaltes sei sie dann auf ihren Wunsch mit Garden bekannt gemacht worden. Im übrigen gibt die Zeugin die gleichen Befundungen, wie ihr Gemahl.

Garden erregt das Wort: Ich möchte feststellen, daß ich mir kein Material von Frau von Elbe habe geben lassen, auch aus ihrem Ehecheidungsprozess nicht.

Justizrat Sello: Herr Garden triftte mir nach dem Ehecheidungsprozesse der Frau von Elbe mit, daß er noch im Besitze von Material sei, dessen Veröffentlichung einen europäischen Skandal im politischen Journalismus herausbeschwören würde.

Garden: Ich habe das Material nicht veröffentlicht. Es werden dann noch zwei Artikel der „Infunst“ vom letzten Jahre verlesen, welche die Rhetorik Gardens erklären sollen.

Vorsitzender: Sind noch Beweisanträge zu stellen?

Justizrat Sello: Auf dem Verhalten des Grafen Wolke in seiner früheren Ehe darf auch nicht der Schatten einer Verdächtigung ruhen. Wie sich die Verhandlungen gestaltet haben, sind die Aussagen der Frau von Elbe wieder in den Vordergrund getreten. Dadurch sehen wir uns gezwungen, darauf zu dringen, daß über diese Gerüchte die Wahrheit festgestellt wird.

Oberstaatsanwalt: Der Vorwurf der Homosexualität des Grafen Wolke ist bereits schlagend widerlegt. Wir wollen hier nicht noch als Splitterrichter auftreten und hätten deshalb lieber von der Erörterung des Ehelebens des Grafen abgesehen. Doch wenn der Nebenkläger dieses begehrt, so können wir ihm dieses Verlangen nicht wohl verweigern.

Justizrat Sello: Wir müssen hier in breiter Öffentlichkeit richtig stellen, was im ersten Prozesse hierüber festgelegt worden ist.

Justizrat Bernstein: Was ist dieser Prozeß doch wohl nicht da.

Darauf wird im Zeugenerhör fortgefahren. Hr. Max, die nächste Zeugin, welche im Jahre 1897 Gesellschafterin der Frau von Elbe war, gibt an, daß letztere von unberechenbaren Tönen war und bisweilen Gespräche eroffnete, Inhalts mit ihr geführt habe. Sie sei stets sehr heftig in ihren Gefühlsausbrüchen gewesen und habe dabei oft inakademisch gemeine Ausdrücke gebraucht. Sie zeigte häufig einen boshaften Charakter und habe ihr Dienstpersonal sehr gequält.

Frau von Marwick, eine Nichte des Grafen Wolke, hat gehört, daß Frau von Eulenburg sich in Wien über Frau von Elbe ihre „ungratene und verlogene“ Trichter heftig beklagt hat. Graf Wolke habe stets eine ideale Auffassung von der Ehe gehabt; er sei als Offizier sehr beliebt gewesen und niemand habe es je gewagt, in seiner Anwesenheit irgend eine unfeine Auspielung zu machen.

Baroness Sch war Gesellschafterin der Frau von Elbe im Jahre 1905. Sie schildert dieselbe als eine isolierte und leichtfertige Person, die nicht wahrheitsliebend gewesen sei und einmal erklärt habe, sie habe den Grafen Wolke nur geheiratet, um Gräfin zu werden, weshalb Wolke sie sich auch nicht mehr gerne scheiden lassen.

Gräfin Dankelemann, die Schwester des Grafen Runo Wolke, gibt nähere Auskunft über die Verlobung der damaligen Frau von Krause mit ihrem Bruder und ihre spätere Vermögenslage. Der Graf strahlte damals von Glück. In einem Briefe an sie aus jener Zeit schrieb er ihr: „Es ist fast zu viel des Glückes für mich alten Knaben.“ In der Verlobungszeit zeigte sich die Gräfin schon sehr launisch und namentlich recht eifersüchtig, so daß sie bald heftige Auftritte herbeiführte, wobei sie die Hände rang, sich zu Boden warf und andächtig, sie könne von Runo nicht lassen. Graf Runo wollte sich dadurch natürlich zurückziehen. Ich nahm es auf mich, die beiden wieder zu versöhnen. Das ist die schwerste Schuld meines Lebens, daß ich zu dieser Ehe meine Hilfe geleistet habe. Denn sie ist an allem Schuld, was mein

Bruder bis heute hat erleiden müssen. Besonders erregt war die Gräfin über die Reisen, welche Graf Wolke für den Kaiser machte. Sie machte fürchtbare Szenen, führte lärmende Auftritte herbei, geriet in heftiges Toben und warf sich mit dem Kopfe gegen die Türe. Endlich im Jahre 1898 kam mein Bruder zu mir schmerzerkrankt und erzählte mir von seinem Eheleben. Er zeigte mir seinen Arm vor, der zwanzig Wunden aufwies wie von einem Kanonenkugeln mit Krallen herausgehakt. Er erklärte, daß er solange geschwiegen habe, weil er sie schonen wollte.

Oberstaatsanwalt: Ihr Bruder hat stets gegen oben und zitterlichen Zug bewiesen. Das wissen wir gut. Hat er auch die Frauen verehrt?

Zeugin: Wenn alle Frauen hier wären, die ihn verehrt haben und die er verehrt, so wäre eine große Schar hier.

Justizrat Sello: Hat Frau von Elbe Ihnen nicht erzählt, daß ihr Mann sie mit Häken getreten habe?

Zeugin: So etwas hätte mein Bruder nie getan, nicht einmal gegen die geringste Dienstmagd.

Justizrat Sello: Daran zweifle ich auch nicht, ich habe nur deshalb dies gefragt, weil Frau von Elbe auch jetzt noch die Behauptung aufrecht erhält.

Um 12 Uhr macht das Gericht eine Pause.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Dezember 1907.

Ernannt wurde Finanzassistent Adolf Sitt bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Residenten.

Verstet wurde Regierungsbaumeister Otto Marstahler bei der Bahnbaupolizei II in Kallstraße zur Generaldirektion.

Landesherrlich angestellt wurden die Bezirksärzte Adolf Heger in Wehrbach, Georg Dimpel in Schönau und Algotbert Rehger in Säckingen, sowie Bezirksgeometer Abraham Rinke in Bruchsal.

Die Ernennung des Herrn Professors Wäch von der hiesigen Oberrealschule zum Direktor der Karlsruher Lehrerbildungsanstalt ist gestern eingetroffen. Wir geben wiederholt unsere Freude darüber Ausdruck, daß diese Angelegenheit eine so befriedigende Verabredung gefunden hat und verbinden damit unsere herzlichste Gratulation!

Keine Verton-Automaten. An dieser Stelle wurde schon berichtet über die Verhandlungen, welche zwischen der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen und den Bahnhofsrestauranten gepflogen wurden wegen Aufstellung automatischer Musikinstrumente auf den Bahnhöfen der großen Bahnhöfe. Die Bahnhofsdirigenten lehnten es jedoch ab, die Internationale Gesellschaft einen ablehnenden Bescheid von der Staatsbehörde erteilt.

Zur Organisation des Handwerks. Die Schmiechmeister der Amtsbezirke Waldshut, Säckingen, St. Blasien und Bundenhof haben sich zu einer Schmiechmeister-Vereinigung zusammengeschlossen, die ihren Sitz in Waldshut hat. Dieser Tage wurde die Gründung einer freien Schmiechvereinnung für den Amtsbezirk Bruchsal vollzogen.

Kaufmannsgericht. Gestern vormittag fand im alten Rathhause die Vereidigung der am 28. Oktober d. J. auf die Dauer von 3 Jahren neu gewählten Beisitzer des Kaufmannsgerichts durch dessen Vorsitzenden Herrn Rechtsrat Dr. Erdel statt. Zunächst wurden die wiedergewählten Beisitzer, auf Seiten der Prinzipale 19, auf Seiten der Handlungsgehilfen nur 9, darauf hingewiesen, daß es bei ihnen einer erneuten Vereidigung nicht bedürfe, daß aber der zu Beginn ihrer ersten Amtsperiode geleistete Eid mit allen seinen Wirkungen auch für die neue Amtsperiode gelte. Der alsdann erfolgenden Vereidigung der neugewählten Beisitzer ließ der Vorsitzende eine kurze Ansprache vorausgehen, worin er die zu Vereidigenden auf die materiellen und formellen Obliegenheiten ihres Amtes aufmerksam machte. Als materielle Amtspflichten wurden hervorgehoben die Verpflichtung zur absoluten Unparteilichkeit bei der Abstimmung und die Verpflichtung zur unbedingten Diskretion über die Vorgänge in der geheimen Beratung. In erster Beziehung — Unparteilichkeit — wurde jedoch hinzugefügt, es solle damit keineswegs gesagt sein, daß die Beisitzer nicht zunächst und in erster Linie die Auffassung ihrer Kategorie, d. h. die Handlungsgehilfen die Auffassung des Handlungsgehilfenkreises, die Prinzipale die Auffassung des Prinzipalkreises zur Geltung bringen dürften; es sei vielmehr gerade der Zweck der Mitwirkung des Laienelementes bei der Rechtsprechung, daß der unparteiliche Vorsitzende erfahre, wie der einzelne Streitfall vom Handlungsgehilfen- und wie er vom Prinzipalkreisstandpunkte aus beurteilt werde; es komme nur darauf an, daß bei der endgültigen Abgabe der Stimme der einzelne Beisitzer streng nach der Ueberzeugung, die er sich aufgrund der Verhandlung und Beratung gebildet habe, und ohne Rücksicht darauf, ob hiernach die seinem Berufsstande angehörende Partei Recht oder Unrecht bekomme, seine Stimme abgebe. Ebenso sei aber die Verpflichtung zur Geheimhaltung der Vorgänge in der Beratung; denn gerade dadurch, daß jeder Beisitzer sich darauf verlassen könne, daß über sein Verhalten in der Beratung außerhalb des Gerichts niemand etwas erfahre, werde es ihm ermöglicht, seine Stimme vollständig unparteilich abzugeben. Im Anschluß an die Vereidigung erfolgte sodann die Wahl des nächsten Ausschusses; es wurden durch Juroz gewählt von Seiten der Prinzipale die Herren: Friedrich Becker, Elias Blum und Richard Sauerbeck; von Seiten der Handlungsgehilfen die Herren: Georg Raubenberg, L. G. Huber und Bruno Senne.

Die Arbeitsbeiträge für die Versorgung badischer Kranken in dem Pfortenkranken Kliniken zu Heidelberg und Freiburg werden durch ministerielle Verordnung festgelegt: Für die erste Klasse auf täglich 7 Mk., für die zweite Klasse auf täglich 5 Mk., für die dritte Klasse auf täglich 1,25 bis 1,75 Mk. Der Kostenbeitrag für die dritte Klasse wird innerhalb der bezeichneten Grenzen mit Rücksicht auf die Einkommens- und Vermögensverhältnisse des Kranken oder des sonst Zahlungspflichtigen bemessen. Der von nichtbadischen Kranken in Anspruch zu nehmende Kostenbeitrag wird in jedem einzelnen Falle durch das Ministerium bestimmt. Die vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1908 in Wirksamkeit. — Eine weitere ministerielle Verordnung legt die Vergütung für die Kosten der Versorgung eines Kranken in den Heil- und Pflanzanstalten wie folgt fest: Für die erste Klasse auf jährlich 1200 bis 1800 Mk., für die zweite Klasse auf jährlich 800 bis 1000 Mk., für die dritte Klasse 450 bis 600 Mk. Innerhalb dieser Grenzen ist die Vergütung mit Rücksicht auf die Einkommens- und Vermögensverhältnisse des Kranken oder des sonst Zahlungspflichtigen bemessen. Jedoch sind in der Regel zu ergeben: Für die erste Klasse in Ulmenau, Emmendingen und Biesloch jährlich 1800 Mk., in Pforten jährlich 1500 Mk., für die zweite Klasse jährlich 1000 Mk., für die dritte Klasse jährlich 450 Mk. Wird für Kranke eine Unterkunft und Verköstigung gewünscht, welche über das Maß dessen hinausgeht, was die Verpflegung in erster Klasse gewährt,

so kann diesem Wunsch unter Einreichung der Kranken in die Klasse der Pensionäre und gegen Einrichtung einer höheren Vergütung willfahrt werden, deren Höhe zwischen den Angehörigen des Kranken und der Direktion zu vereinbaren ist. Die jährliche Vergütung soll aber für badische Staatsangehörige nicht unter 2500 Mk., für nicht badische Reichsangehörige nicht unter 3000 Mk., und für Reichsangehörige nicht unter 3500 Mk. betragen, und es darf die bezügliche Vereinbarung über die Vergütung der Verpflegungskosten an Stelle des sonst unterstützungspflichtigen Armenverbandes übernommen haben, kann vom Verwaltungshof eine Ermäßigung der Vergütung zugehtanden werden, in der ersten und zweiten Verpflegungsklasse aber nicht unter dem in Biffer 1 festgesetzten Mindestbetrage. Findet die Verpflegung eines unermöglichten Kranken ausnahmsweise und aus besonderen Gründen in zweiter Klasse statt, so darf die Vergütung sowohl den Angehörigen wie dem Armenverband gegenüber bis auf den Betrag von jährlich 600 Mk. ermäßigt werden. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1908 in Wirksamkeit.

Die Handelslehranstalt und Tischlerhandelschule Merkur, P. 4, 2, beginnt am 6. Januar mit neuen Kursen in allen Fächern, als Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Rechnen, Korrespondenz etc. etc. für Damen und Herren, sowie Gewerbetreibende, Tages- und Abendkurs. Das Institut verfügt über eine reichhaltige Lehrmethode durch Einzelunterricht und besitzt die besten Fachlehrer aus allen Kreisen. Anmeldungen vor dem 6. Januar erhalten eine Preisermäßigung. Da die Beteiligung immer eine sehr rege ist, so liegt es im eigenen Interesse, sich baldigst anzumelden.

Veränderung des Aufnahmestandes des Hauptbahnhofs. Die Gr. Eisenbahnverwaltung hat dem Versprechen gemäß, daß sie der Stadt Mannheim geben, sogleich nach dem Schluß der Jubiläumsschließung mit den Arbeiten zur Vergrößerung des hiesigen Aufnahmestandes angefangen und in diesem und dem letzten Monat die Kanalisation des Gebäudes erweitert lassen, welche Arbeit allen anderen vorangehen mußte. Jetzt sind auch die Bauarbeiten für das Gebäude selbst ausgeführt, damit sie den Winter über vorbereitet und sofort nach dem Eintritt günstiger Witterung begonnen werden können. Die schwierigen Umbauten an den dem öffentlichen Verkehr dienenden Teilen des Gebäudes sollen ohne wesentliche Verletzung der Reisen ausgeführt und möglichst bis zum nächsten Winter beendet werden. Es wird sich jedoch nicht vermeiden lassen, die jetzt sehr beschränkten Räume zeitweilig durch Verhältnisse und dergl. noch weiter einzuschränken, da man sonst an ihnen nicht ohne Gefährdung des Verkehrs arbeiten kann.

In der Jahresabschlussfeier der freireligiösen Gemeinde am Silvesterabend um 8 Uhr gab Herr Prediger Schneider über das Thema: „Was da schwebet, und was da fliehet“ zu sprechen. Die Feier wurde in der Aula des Realgymnasiums statt und ist jeder dazu freundlich eingeladen.

Kolosseumtheater Mannheim. Wie bereits bekannt gemacht wurde, geht die Leitung dieses Theaters am 1. Januar 1908 an Herrn Direktor Alexander über. Das elektrische Licht und die sonstigen Renovierungen sind bis dahin fertig gestellt.

Der Brand in dem Hintergebäude D 2, 11, in dem sich die Fabrikations- und Lagerräume des Möbel- und Dekorationsgeschäftes von H. Scharpinet befinden, hat einen ganz bedeutenden Schaden verursacht. Das Feuer brach in dem im Dachstuhl des Mittelbaues gelegenen Magazin, das Polstermaterialien und sonstige leicht brennbare Stoffe enthält, aus und wurde erst erloscht, als der Raum bereits in hellen Flammen stand. Die Verursachung, deren Eintreffen dadurch etwas verzögert wurde, daß unterwegs die Pferde hängten, ging sofort mit Energie mit drei Schlauchleitungen vor, sobald das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte. Der Wasserschaden ist dann auch viel bedeutender. Das Wasser, das in den Brandherd geschickt werden mußte, hat sämtliche Decken durchweicht und ist bis ins Parterre gedrungen. Mit aufrichtigem Bedauern mußten wir sehen, daß in den Räucherzimmern — im Parterre und zweiten Stock befinden sich 30 derartige Zimmer — auf den kostbaren Teppichen große Wasserlachen standen, daß das Wasser auf die wertvollen Möbel herabstürzte und daß verschiedene Zimmer direkt unter Wasser gesetzt waren. Neben dem Magazin, in dem der Brand ausbrach, befindet sich ein Raum, in dem Seifenstücke im Werte von mehreren tausend Mark lagern. Auch hier dürfte der Schaden sehr beträchtlich sein. Die Verursachung wurde erst kurz vor 12 Uhr wieder abgedrückt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Ein Vorkommnis, das sich am Samstag Abend am Hoftheater ereignete, rief die Empörung aller Augenzeugen hervor. Ein Zuschauer wurde, als er nach Theaterschluß die zwischen dem Theater und B 2 liegende Straße hinabfahren wollte, von dem dort stationierten Schutzmännchen daran gehindert und aufgeführt, in die Straße zwischen A 2 und B 2 einzuweichen. Als sich der Zuschauer weigerte, sagte der Schutzmännchen das Pferd am Kopf, um es in die von ihm gewünschte Fahrtrichtung zu bringen. So entstand ein Hin- und Hergeren und das Ende vom Liede war, daß der Zuschauer vom Post zwischen Wagen und Pferd hängte, daß die Reifsel abfiel und daß die Reifsel umhüllte und beschädigt wurde. Der Zuschauer kann von Glück sagen, daß er ohne Verletzungen davonkam und daß er keine Fahrgäste hatte, die nicht so glücklich davon gekommen wären. Von Augenzeugen des bedauerlichen Vorkommnisses wird und berichtet, daß dem Schutzmännchen die Hauptschuld beigemessen ist. Das Theater hatte sich, von einigen Galerienbesuchern abgesehen, bereits völlig geleert. Der Schutzmännchen, dessen Vorkehrung es allerdings ist, seinen Wagen durch die Straße zwischen B 2 und B 3 zu lassen, solange sich das Theater nicht geleert hat, hätte also den Zuschauer ganz ruhig fahren lassen dürfen. Etwas weniger recht übermäßig und der Vorfall wäre vermieden worden. Das Publikum, das sich angesammelt hatte und teilweise aus radduligen Elementen bestand, gab seiner Mißbilligung über den Verfall lauten Ausdruck.

Sport.

Eine Automobilstraße Frankfurt-Berlin. Wie aus automobilistischen Kreisen verlautet, wird neuerdings das Projekt der Erbauung einer Automobilstraße Frankfurt-Berlin, von dem schon vor einigen Monaten die Rede war, von den maßgebenden Faktoren wieder einer eingehenden Erwägung unterzogen. Man betrachtet das Projekt diesmal in erster Linie vom militärischen Standpunkte aus. Offenbar will man versuchen, dem Kaiser für den Bau der Straße zu interessieren und legt deshalb auf deren militärische Bedeutung besonderes Gewicht. In Friedringshausen, die ja doch wohl in erster Linie in Betracht kommen, soll die völlig abgesperrte Straße dem Automobilverkehr von Großstadt zu Großstadt dienen. Die Städte selbst werden langsam durchfahren, während draußen auf der freien Straße sich dem Auto

sein Einverständnis und sein Schutzmantel in den Weg stellt. Ein gleich idealer Zustand für die Automobilisten und Publikum. Zur Abhaltung von Rennen und Tourenfahrten würde sich eine solche Ausstufung natürlich ganz besonders eignen. Die Regierung steht der Anlage solcher Straßen sympathisch gegenüber, denn sie wird damit ein für allemal die Klagen über das Automobil los sein. Die große Schwierigkeit bietet jedoch die Frage der Kostenbedeutung. Die einzelnen Städte, welche die Straße berührt, kämen dabei in erster Linie in Frage und es soll auch eine Reihe von Städten im Prinzip geneigt sein, für einen solchen Zweck entsprechende Beiträge bereitzustellen. Die Kosten werden naturgemäß außerordentlich hoch und es wird eine Frage der Zukunft sein, ob nicht auch die Industrie dazu beitragen und die Benutzung der Straße nur gegen Bezahlung einer Gebühr gestattet sein soll. Man spricht davon, daß in Kürze nähere Details bekannt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Opernhaus. Montag, 30. Dez.: „Der Trompeter von Säckingen“. Dienstag, 31. Dez.: nachm. „Schön-Erdelot“, abends „Frühlingsluft“. Mittwoch, 1. Jan. 1908: nachmittags „Schön-Erdelot“, abends „Lohengrin“. Donnerstag, 2. Jan.: nachm. „Schön-Erdelot“, abends „Aurelia“ oder „Der Maskenball“. Freitag, 3. Jan.: „Aurora“, Samstag, 4. Jan.: nachm. „Schön-Erdelot“, abends „Solome“. Sonntag, 5. Jan.: nachm. „Schön-Erdelot“, abends „Josef und seine Brüder“. Montag, 6. Jan.: „Die lustige Witwe“.

Aus der Gesellschaft. In Dielefeld ist der ehemalige Erzieher Kaiser Wilhelms, Wirtz Geh. Rat Prof. Hinzpeter, geboren 1827, nach mehrwöchentlicher Krankheit im 80. Lebensjahre gestorben.

Von Tag zu Tag.

— Brand einer Kunstgewerbeschule. Offenbach a. M., 30. Dez. Seit heute nachmittags 2½ Uhr steht das Kunstgewerbeschulgebäude in Flammen. Der Dachstuhl gilt als verloren. Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt geworden.

* **Graufinger Hund.** Bremen, 30. Dez. In einem Graben an der Gensperstraße wurde der vollständig unbekleidete Kadaver mit den Oberextremitäten einer weiblichen Person, deren Arme und Unterschenkel gefunden. Die Beine scheinen vor der Abtrennung in den Gelenken gebrochen worden zu sein. Der Kopf wurde noch nicht gefunden. Die Leiche wurde wahrscheinlich vor etwa einer Woche in den Graben geworfen. Ueber die Person der Toten ist noch nichts festgestellt.

— **Reißer-Explosion.** Harburg a. L., 30. Dez. In einer hiesigen Explosionsfabrik explodierte am Samstag abend ein Kessel. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, zwei andere wurden schwer und mehrere leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

— **Fernbeben.** Hohenheim, 30. Dez. Heute früh 6.30 Uhr zeigten die Instrumente der Erdbebenwarte ein starkes Fernbeben an. Die Bewegung der Instrumente dauerte reichlich 2 Stunden. Der Herd des Erdbebens wird in einer Entfernung von ca. 10 000 Kilometern zu suchen sein.

— **Mordtat.** St. Johann, 30. Dez. Der St. Joh. „Kolkste“ zufolge wurde in der nach Jorbach gelegenen Morienau heute morgen ein Mord verübt. Der Koffenführer Henne wurde, als er die Wägerei der Klein-Kesselfabrik Kleinbau verließ, von einem Unbekannten erschossen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Stuttgart, 30. Dez.** Der „Staatsanzeiger“ meldet: Das Ministerium des Innern hat wegen der Gefahr der Mord- und Klauenjagd die Ein- und Durchfuhr von Hündchen aus der Schweiz mit sofortiger Wirkung verboten.

* **Friedrichshafen, 30. Dez.** Die Reichshalle wurde vom Rechnungsrat Müller vom Reichsamt des Innern beschädigt. Der Sturm Schaden wurde zu 50 000 M. geschätzt. Die Schung der Halle erfolgt in drei Wochen durch eine Pionierabteilung.

* **Paris, 29. Dez.** Die Budgetkommission der Deputiertenkammer trat noch nichts zusammen, um über die vom Senat beschlossenen Budgetänderungen zu beraten.

* **Rom, 30. Dez.** Seit Wochen läuft hier das Gerücht, der Fürst von Monaco werde im Februar als Gast des Königs hier einen Vortrag über Ozeanographie halten. Der Botschafter, der mehrfach privatim befragt wurde, wie er sich zu dem geplanten Besuche stelle, hat laut „Frankf. Ztg.“ bisher geschwiegen. Heute wendet sich die vatikanische „Corrispondenza Romana“ gegen den Wunsch, da der Fürst von Monaco wissen müsse, daß er nicht als katholischer Fürst nach Rom kommen dürfe.

* **Bukarest, 30. Dez.** Die Kammer nahm nach 10tägiger Beratung gestern den Gesetzesentwurf betr. die Regelung des Verhältnisses zwischen den Großgrundbesitzern und den Bauern an.

* **Remscheid, 30. Dez.** Die hiesige Zentral-Gewerkschaft erklärt, daß zur Zeit gegen 125 000 Arbeitslose hier vorhanden sind.

* **New York, 30. Dez.** Sechs Dampfer zum Transport von Maschinen für die Farmen sind in Europa gechartert worden. Man erwartet, daß andere in kurzer Zeit angeordnet werden. Die Ladungen dieser Schiffe sowie die Verladungen, die von den anderen innerhalb von vier Monaten erfolgen sollen, werden auf 25 Millionen Dollars geschätzt.

Ein Unfall des Großherzogs von Hessen.

* **Darmstadt, 30. Dez.** Die „Darmst. Ztg.“ meldet: Der Großherzog und die Großherzogin lehrten gestern nachmittags mit Gefolge im Automobil von Lich hierher zurück. Auf der Fahrt ereignete sich dadurch ein leichter Unfall, daß der Wagenführer über einen durch den Schnee verdeckten Stein fuhr. Der Großherzog, der mit der Großherzogin auf den hinteren Sitz des Automobils Platz genommen hatte, fiel durch den Anprall mit dem Kopf gegen die Decke des Automobils und zog sich eine unbedeutende Wunde am Vorderkopf zu. Nach Ansicht der Ärzte ist die Verletzung in einigen Tagen geheilt und hinterläßt keine weiteren Folgen.

Die Bewegung der Bergarbeiter im Ruhrrevier

* **Dachau, 30. Dez.** Heute fanden im Ruhrrevier zahlreiche von den Bergarbeiterverbänden einberufene Versammlungen statt, in denen der Ausbruch der Knappheitskrisis diskutiert wurde. Die Redner forderten auf, durch Stärkung der Organisation für einen etwaigen Kampf gerüstet zu sein. In einigen Versammlungen äußerte sich die Streikstimmung öffentlich durch Zwischenrufe.

Es wurden laut „Frankf. Ztg.“ Entscheidungen angenommen, in denen die Haltung der Knappheitskrisis gebilligt, der Mehrheit der Werkvertreter die Verantwortlichkeit für das Scheitern des Einigungswertes zugesprochen und zum Schluß verlangt wird, daß die Bergarbeitergeheube von einem auf dem allgemeinen, gleichen direkten und geheimen Wahlrecht beruhenden Parlament geregelt wird. In der nächsten Tagung tritt die Siebenerkommission zu einer Konferenz zusammen.

Zum Tode Hinzpeters.

* **Dielefeld, 30. Dez.** Zum Tode Hinzpeters sind laut „Frankf. Ztg.“ Beileidstelegramme eingelaufen vom Kaiser, von der Kaiserin, vom Prinzen Heinrich und der Großherzogin Luise von Baden. Das Telegramm Kaiser Wilhelms an Hinzpeters Schwiegerjohn von Dietfurt lautet: „Ihnen und Ihrer lieben Frau spreche ich zu dem großen Verluste, den Sie mit mir erlitten haben, mein inniges, tiefgefühltes Beileid aus.“

Was mir der Verstorbene gewesen ist, werde ich für alle Zeiten in Erinnerung bewahren. Sind doch die Einbrüche, die ich in jungen Jahren von seiner starken und edlen Person empfangen habe, im späteren Leben für mich in mehr als einer Richtung bedeutungsvoll gewesen. Es ist mir heute eine wertvolle Freude, daß ich den Heimgegangenen vor wenigen Monaten noch einmal habe begrüßen und dabei in gewohnter Weise manches Gute und Kluge habe vernahmen können. Möge sein Andenken segnet sein! Wilhelm I. R.“

Der französische Senat.

* **Paris, 30. Dez.** Der Senat seht während der Nacht die Beratung über das Finanzgesetz fort.

Senator Le Prevoost de Launay forderte, daß die von der Justizverwaltung mit der Liquidation der Kirchengüter Bevollmächtigten zu Beamten gemacht würden und fügte hinzu, auch frühere Mitglieder der Regierung seien an diesem Werke beteiligt. Gerade ihre Eigenschaft als Regierungsmitglieder habe ihnen Ansehen erregende Ehrenstellen und ein ungeheures Vermögen eingebracht.

Der Antrag wurde von der Regierung bekämpft und schließlich mit 159 gegen 59 Stimmen abgelehnt.

Monis nahm die Angelegenheit wieder auf und verlangte Nennung der Namen jener Beamten, die die Liquidationsrechnungen gut geheißen haben.

Finanzminister Caillaux erklärte, daß die Regierung in der Liquidationsfrage volle Klarheit schaffen wolle, nahm aber die republikanische Partei gegen politische Machinationen in Schutz, in die man auch ihn hineinziehen wolle.

Der Präsident erklärte darauf den Zwischenfall für erledigt.

Das Haus nahm sodann das Finanzbudget und darauf das gesamte Budget einstimmig an.

Poincare äußerte vor der Abstimmung, daß man, um das Gleichgewicht des Budgets herbeizuführen, eine Emission von 50 Millionen kurzfristiger Obligationen werde veranstalten müssen.

Alsdann wurde die Sitzung geschlossen.

Sam. Sultan.

* **Konstantinopel, 30. Dez.** Die Volkskammer liehen die in der gestrigen Konferenz festgesetzte Antwortsache über die Mandatverlängerung der mazedonischen Reformorgane zurück zu überreichen. Sie lehnen den Vorschlag der Pforte ab, Finanzdelegierte in türkische Dienste zu nehmen und erwarten, daß die Pforte umgehend Weisungen nach Mazedonien senden werde, damit die Finanzkommission ihre bereits eingestellte Tätigkeit wieder aufnehmen kann.

* **Konstantinopel, 30. Dez.** (Wiener Korr.-Bür.). Die für den 21. und 28. Dezember anberaumte Sitzung der Finanzkommission unterblieb angeblich wegen Unwohlseins Dilmil Paschas, tatsächlich aber wegen Nichtverlängerung der Mandate und weil Dilmil Pascha ohne Instruktion war.

Aus dem Großherzogtum.

* **Ludensburg, 30. Dez.** Die dritte und letzte Wahltagfahrt für die Bürgermeisterwahl ist auf Montag, den 4. Januar 1908, nachmittags mit dem ausdrücklichen Bemerkens andernorts, daß, wenn auch dieser Wahltag eine gültige Wahl nicht zeitigt, der Bürgermeister von der Staatsbehörde auf höchstens 2 Jahre ernannt werden wird. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Regierung übermüde genötigt wäre, einen Bürgermeister einzusetzen. Eine solche Höhe sollte der Gemeinderat und Bürgerausschuß sich doch nicht geben.

* **Darmstadt, 30. Dez.** Unter dem dringenden Verdacht der Beteiligung bei der am Sonntag, den 8. d. M., nachts hier stattgefundenen großen Schlägerei und Wesserscherei wurde nun auch der Zigarrenmacher Joh. Köhler, der fünfte im Bunde, verhaftet und ins Amtsgefängnis Schwellingen eingeliefert.

* **Weinheim, 30. Dez.** Nach Beschluß des Beirats des Realprogymnasiums vom 28. ds. Mts. soll denjenigen Mädchen die Aufnahme in den realgymnasialen Zweig des hiesigen Realprogymnasiums gestattet werden, welche die hiesige höhere Mädchenschule absolviert haben, beziehungsweise die Reise für Unterfindung durch Aufnahmeprüfung nachweisen. Der Gemeinderat erklärt zu diesem Beschlusse seine Zustimmung.

* **Heidelberg, 30. Dez.** Der Jahresgehalt des Herrn Bürgermeisters ist auf dessen Antrag in der Sitzung des Gemeinderats vom 19. d. Mts. auf 8500 Mark erhöht worden. Er betrug bisher 6500 Mark mit Berechtigung zum Bezug eines Ruhegehalts i. H. v. 2400 Mark bezw. einer Pension der Frau i. H. v. 1200 Mark. Die Erhöhung wird unter anderem auch mit einer vergleichenden Heranziehung der Gehälter begründet, welche die Vorsteher der anderen mittleren Gemeinden des Landes beziehen. Der Beschluß des Gemeinderats unterliegt noch der Genehmigung des Bürgerausschusses. Ueber dessen Entscheidung lassen sich bestimmte Annahmen nicht aufstellen, umsoweniger, als auch der Beschluß des Gemeinderats nicht einseitig erfolgt sein soll. Die jährlichen Bezüge des Bürgermeister-Stellvertreters und der Gemeinderäte beziffern sich zusammen auf 1900 Mark. — Der hintere Teil des Anwesens des Herrn Antikereibesizers Ferdinand Trentani ging nebst dem Geschäft durch Kauf um den Preis von 25 000 Mark auf die Herren Peter und Valentin Dohrmann über.

* **Heidelberg, 27. Dez.** Gestorben ist am Morgen des zweiten Feiertags an einem Schlaganfall Schreinermeister Liebhaegel, her als Mitglied des Bürgerausschusses und des Armenrates sich in Dienste des Gemeinwohls betätigt hat. Die nationalliberale Partei dankt in dem Beileidstelegramm ein treues Mitglied.

* **Wiesloch, 28. Dez.** Ein schneller Tod ereilte den erst in der vorigen Woche zum Mitglied des Bürgerausschusses gewählten Landwirt Beder. Am ersten Feiertage war er noch gesund und wohl; ohne über Beschwerden zu klagen ging er zur Ruhe. Am anderen Morgen fand man ihn tot im Bette. Ein Herzschlag hatte dem Leben des noch rüstigen Mannes ein jähes Ende bereitet.

* **Buchen, 29. Dez.** In Schweinberg beging gestern der dort seit 48 Jahren wirkende Hauptlehrer Jos. Schnarrenberger seinen 80. Geburtstag, an dem die Gemeinde und u. a. auch zahlreiche Kollegen freudigen Anteil nahmen. Der Jubilar ist der älteste hiesige aktive Lehrer, ist noch in körperlich und geistig voller Frische und hat alle Leiden des Volksschullehrerstandes während seiner 61 Dienstjahre in vollem Maße durchgemacht. Wenn ihm das Geschick noch weiter hold ist, wird er auch später in den Höchstalt einrücken, den bis jetzt noch kein hiesiger Lehrer beziehen konnte.

* **Baden-Baden, 27. Dez.** Unter zoffreicher Beteiligung der Angehörigen der evangelischen Gemeinde Baden-Baden-Badental-Deo, sowie in Anwesenheit von Vertretern der Staats-, städtischen und kirchlichen Behörden hat am Sonntag die Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche in Lichtental stattgefunden.

* **Freiburg, 27. Dez.** Die Stätte des Baumglücks in der Urachstraße war am Unglückstage selbst und an den beiden Feiertagen ständig von einer Menge Neugieriger umlagert. Die Gerüststangen sind unter der Wucht der Steine beim Sturz geknickt wie Streichhölzer. Das Befinden der Verletzten ist den Umständen nach orbestlich. Der 23jährige Langenbock, der einen Schädelbruch erlitten hat, hat das Bewußtsein wieder erlangt, befindet sich aber noch nicht außer Lebensgefahr. — Eine unerhörte Höhe wurde gestern abend während der Weihnachtsfeier der Badergehilfen im Storch den erreicht. Es kam etwa um 11 Uhr abends zu Streitigkeiten, die sich auf dem Vorplatz des Saales fortsetzten. Plötzlich wurde der an dem Streit beteiligte, zurzeit hier auf Urlaub weilende Obermaat Stahlberger von hier von einem noch unbekanntem Dritten über das Treppengeländer hinweggeworfen. Er blieb schwer verletzt und bewußtlos in der Einbahn liegen und wurde dann in die chirurgische Klinik verbracht. Die Art der Verletzungen ist noch nicht genau festgestellt. Mitglieder der Badergehilfen, der vorübergehend bei Besinnung ist, auch einen Schädelbruch davongetragen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Bierheim, 29. Dez.** Ueber den jäheren Raubanfall, der am 2. Weihnachtsfeiertag in der Poststraße (Station Heide) verübt wurde, berichtet der „Bad.-Hess. Grenz.“ noch folgendes: Der Schäfer Josef Kempf aus Zimmern kam abends von Heddesheim nach hier und lebte sich in der Wirtschaft „zur Kanone“ an zwei Gläsern Bier. Als er bezahlen wollte, bemerkte er, daß er nur noch im Besitz von 16 Pf. Kleingeld war. Darauf bot er dem Wirt einen Hundertmarkschein an, jedoch konnte dieser den Schein nicht wechseln. Bei einer nochmaligen Durchscheidung seiner Taschen fand der Schäfer noch 1 M. Nach vollzogener Stärkung und Bezahlung machte er sich mit seiner Herde auf den Weg nach Lampertheim. In der Poststraße wurde der Schäfer von einem Mann eingeholt und dieser unterhielt sich auf das angelegentlichste mit ihm. Plötzlich sprangen zwei Personen aus dem Gebüsch, legten dem Schäfer einen Strick um den Hals und zogen ihn um den Kopf und raubten ihm seine Borschaft im Betrag von 300 Mark. Es ist anzunehmen, daß einer der Täter durch die Fenster der Wirtschaft den Hundertmarkschein in der Hand des Schäfers gesehen hatte und seine sauberen Klumpen zu dem Raube aufforderte. Trotz der eifrigsten Nachforschungen seitens der Gendarmerie ist es bis heute noch nicht gelungen, der frechen Räuber habhaft zu werden. In der Gegenwart hatte der Schäfer einen der nächsten Räuber einen Finger durchgehissen. — Eine durch den Dämon Alkohol hervorgerufene Ehe tragödie spielte sich am 2. Weihnachtsfeiertage gegen 2 Uhr nachts in der Mannheimerstraße ab. Ein Ehemann geriet mit seiner besseren Hälfte in Konflikt. Im Verlaufe des Streites warf der Mann seiner Frau einen Gegenstand an das Auge, wodurch dasselbe so arg verletzt wurde, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und die Polizei requiriert werden mußte. Inzwischen hatte sich der Uebeltäter mit einem kleinen Kinde eingeschlossen. Als die Polizei gewaltsam in das Zimmer einbrang, sprang der liebevolle Ehemann aus dem Fenster, ohne Schaden davonzutragen und suchte das Weite.

* **Darmstadt, 29. Dez.** Der 29 Jahre alte Schuhmacher Heinrich Dhl in Bubenhausen bet nach einer Eifersuchtsszene mit einem Mädchen seine 11 Jahre alte Ehefrau durch verschiedene Stiche in den Hals getötet. Dhl, ein gutmütiger, braver, fleißiger Mensch kommt aus Semb i. O. und lernte i. J. bei seiner Tätigkeit in Birmenseld eine jetzige Frau als 16-jähriges Mädchen mit einem nicht unbedeutenden Vermögen kennen und heiratete sie. Sie ließen sich in Bubenhausen nieder. Mit dem Geld der Frau wurde ein Häuschen gekauft. Obwohl das Paar anscheinend glücklich lebte, hielt man die Frau fremdmännlicher Einflüsse für jugendlich. Als ihr Mann, durch die Ausdehnung des Geschäftes veranlaßt, vor ca. 2 Monaten einen Gesellen, einen etwas schneidig auftretenden Menschen eingestellt hatte, munkelte man in dem Städtchen, daß die Frau auch zu diesem intime Beziehungen habe. Dies scheint auch auf Wahrheit zu beruhen, denn als der Geselle ohne eigentlichen Grund am Tage vor Weihnachten seine Stellung verließ, verzeifte die Frau am 1. Feiertag, angeblich um die Eltern ihres Mannes in Semb zu besuchen, war aber nicht dort. Auch am vergangenen Freitag verzeifte die Frau nach Darmstadt, wo sich der Geselle aufhielt. Als die Frau abends nach Hause kam, ging der Spektakel los. Als auch am anderen Tage das Gesell noch heftiger wurde, eilte die Hausbewohner zur Gendarmerie, um Hilfe zu holen. Als aber der Gendarm in die Nähe des Hauses kam, eilte Dhl ihm schon entgegen mit der Erklärung, daß er sich selbst stellen wolle, da er seinen Frau erlösen habe. O. wurde sofort festgenommen. Es ist ein Kind im Alter von 2 Jahren vorhanden.

Verantwortlich:

für Inhalt: Dr. Frh. Wolbenhanm;

für Druck, Produktion und Vertrieb: Alfred Beckhaus;

für Anzeigen, Prospektions- u. Vertriebsabteilung: Rich. Schönefelder;

für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kypfel;

für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.

Druck und Verlag der Dr. G. Goss'schen Buchdruckerei,

G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Volkswirtschaft.

Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

II.

Die Lage des Arbeitsmarktes war bis Mitte des Jahres allgemein gut, dann aber trat wie im Reich, so auch in Baden und speziell in Mannheim eine Zunahme des Andrangs ein, die stärker war als in den beiden Vorjahren.

In welchem Maße der Aufschwung von Handel und Industrie auch den minderbemittelten Volksschichten zu Nutzen gekommen ist, zeigt die Bewegung der Einkommensteuerpflichtigen in Mannheim in den letzten 5 Jahren (Einschätzung 1904-1908). Während die Zahl der Steuerpflichtigen von 24 zwei Drittel auf 26 zwei Drittel Prozent der Einwohnerzahl stieg, ist die Zahl der mit einem Einkommen von 900 M. bis 1500 M. Veranlagten von 56 auf 46 Prozent aller Pflichten zurückgegangen, die der in den nächsten Steuerstufen von 1500 M. bis 3000 M. Veranlagten von 28 zwei Drittel auf 38 zwei Drittel Prozent gestiegen und zwar am stärksten in den beiden letzten Jahren, während die obersten Schichten prozentual nicht zugenommen haben.

Wannheim ist der Fleischverbrauch nach dem Rückgang von 1905-06 wieder annähernd auf den Stand von 1903-04 gestiegen. Eine schwere Belastung wird Mannheim durch die am 1. Januar 1908 in Kraft tretende badiische Vermögenssteuer erfahren. Infolge der progressiven Belastung des gewerblichen Betriebsvermögens entfallen ein Drittel bis zwei Fünftel des gesamten Mehrertrags allein auf den Amtsbezirk Mannheim, der künftig 16,5 Prozent der Ertragssteuern, 13,7 Prozent der Vermögenssteuer des ganzen Landes aufbringen soll.

Der Güterverkehr war das ganze Jahr hindurch äußerst stark. Bis in den November hinein herrschte speziell in Mannheim ein Wagenmangel, wie er kaum vorher zu verzeichnen gewesen war. Erst jetzt ist die badiische Vermehrung zu der Erkenntnis gekommen, daß sie mit weit größerem Umfange als bisher dem Wagenmangel durch Beschaffung von mehreren tausend weiteren Güterwagen entgegenzutreten müsse. Wenn im badiischen Landtag anerkannt worden ist, daß insbesondere die Wagen der Handelskammer Mannheim die Veranlassung gegeben haben, eine so große Zahl von Güterwagen neu zu beschaffen, so machen wir der Hoffnung Ausdruck, daß auch das noch unserem Dafürhalten wirksamste Mittel zur Beseitigung des Wagenmangels, die Schaffung einer deutschen Betriebsmittelgesellschaft, seitens der deutschen Eisenbahnverwaltungen seiner Verwirklichung entgegengeführt werde.

Der Wagenmangel bildet mit einer Hauptursache der zutage tretenden außerordentlich großen Kohlennot. Die Schattenseiten der Syndikatsherrschaft machten sich dadurch noch mehr geltend. Als deren Folgen kann es auch angesehen werden, daß gegenwärtig ununterbrochen neue Staatsmonopolpläne aufstehen und erstattet behandelt werden. Kohlenkonkurrenz und Kohlenkonkurrenz haben zwar, wie von ihnen ausdrücklich betont wird, alles Mögliche getan, um die an sie gestellten Ansprüche zu befriedigen. In der Tat übertrifft die Forderung nicht unwesentlich die des Vorjahres, das kam auch in den Kohlenzufuhren in Mannheim und Rheinau zum Ausdruck. Zu beurteilen ist jedoch der Umfang, der dadurch ausgeübt wird, daß nicht einmal in Teilen der Zeit der Bezug von Kohlen allgemein freigegeben wird.

Der Mannheimer-Neinheimer Schiffsverkehr hat infolge der außerordentlich großen Kohlenzufuhren im Berichtsjahre den bisherigen Höchststand von 1904 wesentlich überschritten. Mannheims Seifenverleihe ist im Jubiläumsjahr, im Jahre der Einweihung seines Industriehauses durch Großherzog Friedrich I. auf rund 7 Millionen Tonnen angewachsen, in stärkerem Maße als der fast aller seiner Mitbewerber. Die Freude über diesen wichtigen Aufschwung wird aber getrübt durch die noch immer bestehende Gefahr der Einführung von Schiffsverkehrsabgaben. Als die bedeutendste dieser seit 4 Jahren erfolgten Abwehrmaßnahmen gegen die Bestrebungen Frankreichs ist die von 25 Städt- und Landgemeinden, 45 Handels- und Handwerkskammern, 28 wirtschaftlichen Vereinen und Verbänden beschickte Mannheimer Protestversammlung vom 16. Februar dieses Jahres zu betrachten. Noch kurz vor seinem Tode hat Großherzog Friedrich I. sich in entschiedener Weise gegen dieses Verkehrsheimat ausgedrückt und die Vertreter mehrerer Bundesregierungen haben noch in jüngster Zeit erklärt, daß sie nach wie vor der Einführung der Schiffsverkehrsabgaben ablehnend gegenüberstehen. Gleichwohl bleibt es Wille aller beteiligten Kreise den seither erfolglichen Kampf auch fernerhin fortzusetzen.

Die an das 300jährige Jubiläum der Stadt Mannheim geknüpften Erwartungen sind im allgemeinen in Erfüllung gegangen. Der Erfolg der damit verbundenen Ausstellung hat gezeigt, daß rechte wirtschaftliche Betätigung das Interesse der Bevölkerung für höhere Kulturwerte nicht beeinträchtigt hat. Ein drittes, ebenfalls erstmalig hat sich die Stadt durch die im Jubiläumsjahre erfolgte Errichtung der Handelshochschule geschaffen.

Nicht ganz erfüllt wurden die in bezug auf Lebhaftigkeit des Geschäftsverkehrs an die Ausstellung geknüpften Erwartungen. Insbesondere hat der Fremdenzulauf nicht völlig den Hoffnungen entsprochen, der Fremdenverkehr ist nur um etwa 35 Prozent gestiegen. Als eine der Hauptursachen ist die noch immer ungenügende Beschäftigung Mannheims im Personenverkehr zu betrachten; noch immer ist die Stadt Mannheim nur zum kleinsten Teile in den direkten Durchgangsverkehr einbezogen.

Der Getreidegroßhandel hat über ein außerordentliches Geschäftsjahr zu berichten. Schon während der beiden ersten Monate war der Verlauf ein flotter, dann stellte sich mit dem Auftauchen ungenügender Nachrichten über den Stand der Saat bei trügerischer Aufwärtsbewegung der Preise überall große Kauflust ein und später, als sich die Befürchtungen für die neue Ernte bewahrheiteten und die ungenügenden Resultate in den Dampfproduktionsländern bekannt wurden, waren die Umsätze bei weiter steigender Tendenz von einer Ausdehnung, wie schon seit vielen Jahren nicht mehr. Anfangs November mußte die günstige Marktlage jedoch infolge der Geldkrise in Amerika und der dadurch hervorgerufenen unwillkürlich starken Ausfuhr einer rückläufigen Bewegung des Geldes räumen. Die Lage war zwar gegen Ende des Monats wieder zum Stillstand, die Preise schwanken aber auch dann noch häufig auf und ab und es machte sich insallgehehen eine Unsicherheit und Zurückhaltung geltend, welche übrigens zum Teil auch als Wirkung der überlebenden sehr reichen argentinischen Ernte und des außerordentlich hohen Geldstandes betrachtet werden muß. Das Geschäft konnte die frühere

Lebhaftigkeit bei weitem nicht mehr erlangen. Die Wertsteigerung während des Berichtsjahres betrug aber immerhin für Weizen und Roggen 40 bis 50 M. der Tonne. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch in diesem Jahre ein Arbeiterstreik in Antwerpen und Rotterdam, sowie der niedere Wasserstand des Rheines im Spätjahr den Verkehr sehr ungünstig beeinflussten; dennoch haben sich aber die Umsätze im ganzen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich gehoben.

n. Mannheimer Produktenbörse. Der Besuch an der heutigen Börse war infolge des bevorstehenden Neujahrstages ein mäßiger und dementsprechend hielten sich auch die Umsätze in engen Grenzen. Die Grundtendenz ist jedoch, angeregt durch die nunmehr endlich eingetretene kalte Witterung und durch die von den amerikanischen Exporten am Sonntag gemeldeten höheren Kursen, wesentlich fester. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben eine neuenswerte Änderung nicht erfahren. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen etwas fester; Roggen, Gerste, Hafer und Mais unverändert. Vom Auslande werden angeboten, per Tonne, gegen Kassa, c/o Rotterdam: Weizen Kapota-Vahla-Mexico oder Brasilien-Raffio Februar-März M. 174, do. negativer Ausfaat per Febr.-März M. 178,50, do. Rio de Janeiro per Februar-März M. 174, Mito 9 Pad 15-20 schwimmend M. 176,50, do. 9 Pad 35 schwimmend M. 172, do. 10 Pad schwimmend M. 180, Komfas 2 schwimmend M. 180, Rumänien nach Muzer 70-80 M. schwimmend März 184, do. 75-79 M. schwimmend M. 182; Roggen 9 Pad 10-15 Januar-Februar M. 171, do. 9 Pad 20-25 Jan.-Februar M. 172, Bulgur-Rumän. 71-72 M. schwimmend M. 168; Gerste russ. 58-59 M. schwimmend M. 181, do. 50-60 M. schwimmend M. 182; Hafer russ. prompt 46-47 M. M. 122, do. 47-48 M. prompt M. 123, Donau nach Muzer schwimmend von M. —, Kapota 46-47 M. Februar-März M. 117; Mais Kapota gelb c/o termis April-Mai M. 109, amerikanischer Weizen schwimmend M. 120, Donau-Rais schwimmend M. 118 und Odeffa-Mais per schwimmend M. 118,50.

Lebhaftigkeit bei weitem nicht mehr erlangen. Die Wertsteigerung während des Berichtsjahres betrug aber immerhin für Weizen und Roggen 40 bis 50 M. der Tonne. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch in diesem Jahre ein Arbeiterstreik in Antwerpen und Rotterdam, sowie der niedere Wasserstand des Rheines im Spätjahr den Verkehr sehr ungünstig beeinflussten; dennoch haben sich aber die Umsätze im ganzen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich gehoben.

Lebhaftigkeit bei weitem nicht mehr erlangen. Die Wertsteigerung während des Berichtsjahres betrug aber immerhin für Weizen und Roggen 40 bis 50 M. der Tonne. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch in diesem Jahre ein Arbeiterstreik in Antwerpen und Rotterdam, sowie der niedere Wasserstand des Rheines im Spätjahr den Verkehr sehr ungünstig beeinflussten; dennoch haben sich aber die Umsätze im ganzen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich gehoben.

Lebhaftigkeit bei weitem nicht mehr erlangen. Die Wertsteigerung während des Berichtsjahres betrug aber immerhin für Weizen und Roggen 40 bis 50 M. der Tonne. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch in diesem Jahre ein Arbeiterstreik in Antwerpen und Rotterdam, sowie der niedere Wasserstand des Rheines im Spätjahr den Verkehr sehr ungünstig beeinflussten; dennoch haben sich aber die Umsätze im ganzen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich gehoben.

Lebhaftigkeit bei weitem nicht mehr erlangen. Die Wertsteigerung während des Berichtsjahres betrug aber immerhin für Weizen und Roggen 40 bis 50 M. der Tonne. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch in diesem Jahre ein Arbeiterstreik in Antwerpen und Rotterdam, sowie der niedere Wasserstand des Rheines im Spätjahr den Verkehr sehr ungünstig beeinflussten; dennoch haben sich aber die Umsätze im ganzen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich gehoben.

Lebhaftigkeit bei weitem nicht mehr erlangen. Die Wertsteigerung während des Berichtsjahres betrug aber immerhin für Weizen und Roggen 40 bis 50 M. der Tonne. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch in diesem Jahre ein Arbeiterstreik in Antwerpen und Rotterdam, sowie der niedere Wasserstand des Rheines im Spätjahr den Verkehr sehr ungünstig beeinflussten; dennoch haben sich aber die Umsätze im ganzen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich gehoben.

Lebhaftigkeit bei weitem nicht mehr erlangen. Die Wertsteigerung während des Berichtsjahres betrug aber immerhin für Weizen und Roggen 40 bis 50 M. der Tonne. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch in diesem Jahre ein Arbeiterstreik in Antwerpen und Rotterdam, sowie der niedere Wasserstand des Rheines im Spätjahr den Verkehr sehr ungünstig beeinflussten; dennoch haben sich aber die Umsätze im ganzen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich gehoben.

Lebhaftigkeit bei weitem nicht mehr erlangen. Die Wertsteigerung während des Berichtsjahres betrug aber immerhin für Weizen und Roggen 40 bis 50 M. der Tonne. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch in diesem Jahre ein Arbeiterstreik in Antwerpen und Rotterdam, sowie der niedere Wasserstand des Rheines im Spätjahr den Verkehr sehr ungünstig beeinflussten; dennoch haben sich aber die Umsätze im ganzen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich gehoben.

Lebhaftigkeit bei weitem nicht mehr erlangen. Die Wertsteigerung während des Berichtsjahres betrug aber immerhin für Weizen und Roggen 40 bis 50 M. der Tonne. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch in diesem Jahre ein Arbeiterstreik in Antwerpen und Rotterdam, sowie der niedere Wasserstand des Rheines im Spätjahr den Verkehr sehr ungünstig beeinflussten; dennoch haben sich aber die Umsätze im ganzen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich gehoben.

Lebhaftigkeit bei weitem nicht mehr erlangen. Die Wertsteigerung während des Berichtsjahres betrug aber immerhin für Weizen und Roggen 40 bis 50 M. der Tonne. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch in diesem Jahre ein Arbeiterstreik in Antwerpen und Rotterdam, sowie der niedere Wasserstand des Rheines im Spätjahr den Verkehr sehr ungünstig beeinflussten; dennoch haben sich aber die Umsätze im ganzen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich gehoben.

Lebhaftigkeit bei weitem nicht mehr erlangen. Die Wertsteigerung während des Berichtsjahres betrug aber immerhin für Weizen und Roggen 40 bis 50 M. der Tonne. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch in diesem Jahre ein Arbeiterstreik in Antwerpen und Rotterdam, sowie der niedere Wasserstand des Rheines im Spätjahr den Verkehr sehr ungünstig beeinflussten; dennoch haben sich aber die Umsätze im ganzen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich gehoben.

Ehrenfeld-lehnte die Dividende für 1907 auf 15 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent) fest.

Dresden, 30. Dez. Ueber die Automobilzentrale Gerlach u. Arnold wurde heute der Konkurs eröffnet. Der Konkursverwalter gibt an, daß die Aktien sehr gering sind, weil viel verpfändet worden ist. Die Passiva betragen 250 000 M.

New York, 30. Dez. Im Pittsburg District haben verschiedene industrielle Betriebe die Arbeit wieder aufgenommen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 30. Dezember.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Vorzahlung per 100 M. fakturiert hier.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and Price/Value. Includes various types of grain and oil prices.

Weizenmehl Nr. 00 81,50 1) 29,50.

Roggenmehl Nr. 0) 81,50 1) 29,50.

Weizen etwas fester, Roggen, Gerste, Hafer und Mais unverändert.

Oesterreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres: M. 22,70 in Holzfässer bei Wag anbezug, M. 18,00 in Kistern, per 100 kg, ab Tankanlage Mannheim, versollt.

Mannheimer Effektenbörse

vom 30. Dezember. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief still und unschlüssig. Niedriger notierten: Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Aktien 68,50 B., Continental Versicherungs-Aktien 417 B. und Zellstoff-Fabrik Waldhof-Aktien 343 B.

Table with 2 columns: Aktien (Stocks) and their prices. Lists various companies like Fabrik der, Chem. Industrie, Brauereien, etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 30. Dezember. (Schlußkurs.)

Table with 2 columns: Aktien (Stocks) and their prices. Lists various companies like Berliner, Deutsche, etc.

W. Berlin 30. Dezember. (Telegr.) Kursnotiz.

Table with 2 columns: Aktien (Stocks) and their prices. Lists various companies like Reichsbank, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 30. Dez. (Telegr.) and Anfangskurse der Effektenbörse. Lists various securities and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for Schluss-Kurse, Reichsbank Diskont 7 1/2 Prozent, Wechsel, and Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for Aktien industrieller Unternehmungen. Lists various industrial stocks and their prices.

Table with columns for Bergwerks-Aktien. Lists various mining stocks and their prices.

Advertisement for 'Fett-Gänse' and 'Wetterauer-Gänse' by Otto Hess. Includes a portrait of Otto Hess and text about quality and price.

Table with columns for Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and various bank notes. Lists financial instruments and their values.

Table with columns for Bank- und Versicherung-Aktien. Lists various bank and insurance stocks and their prices.

Neuerliche Schiffsabfertigung. New York, 10. Dez. (Telegr.) ... Southampton, 27. Dez. (Telegr.) ... Rotterdam, 28. Dez. (Telegr.)

Geächtliches. Aus Friedberg in Hessen wird berichtet, daß daselbst kürzlich wiederum die Ingenieur-Prüfungen in den 4 Abteilungen der Gewerbe-Akademie mit gutem Erfolg abgehalten worden sind.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß von der guten Qualität des Silvestertrunkes das Wohlbehinden am Neujahrsmorgen abhängt. In einem Schaufenster der Breitenstraße ist die Nachahmung eines französischen Weinberges dargestellt.

Advertisement for Marx & Goldschmidt, Mannheim. Text: 'monat Lissol, welche in Südrussland reiche Weingüter besitzt, ferner die bekannten Punschfirmen Selter und Kramer.'

Table with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Käufer', and 'Verkäufer'. Lists various companies and their financial data.

Advertisement for 'BEI SCHUPPENBILDUNG, HAARAUSFALL u. spärlichem HAARWUCHS ist u. bleibt MAINZER GLYCERIN-OEL-HAARWASSER stets das BESTE!'.

Advertisement for 'Crauringe' and 'C. Fesenmeyer, P. 1, 3, Breitenstraße'. Includes an illustration of a person and text about watchmaking and jewelry.

Advertisement for 'Weinrestaurant "Maxim"'. Text: 'Spezial Bols-Ausschank', 'Garantiert reine Weine. - Diners u. Soupers von M 1,20 an', 'Ab 1. Januar täglich Schrammel-Konzert der Kapelle Romeo-Villa.'

Advertisement for 'Wohnungen'. Text: '4 Zimmer-Wohnungen elegant ausgestattet mit Bad, W.C., Kamin, reichl. Mobiliar, im schönen, ruhigen Wohnort, 63, per sofort od. später zu verm. 1. St. links oberhalb oder G. Badel, Weierstraße, 44, 2. St. Tel. 3581. 64000'

Advertisement for 'Schlatter's Punsch'. Text: 'Vorwissen Sie Schlatter's Punsch gegen die Düsseldorfer Punsche. Schlatters Punsch von vorzügl. Qualität ist preiswert und verursacht, da nur aus bestem Material hergestellt, keinen Kopfschmerz. C. Th. Schlatter, o 3, 2, Telephon 690. Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.'

Abonnement:
50 Pfennig monatlich,
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Post-
aufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Interests:
Die Kolonial-Belle . . . 25 Pf
Kunsthändler-Interesse . . 50
Die Kellner-Belle . . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 254.

Montag, den 30. Dezember 1907.

117. Verzug.

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Schweinefleuche (Schweinepest) betr.
Nr. 171/202 I. Im Hinblick auf den Ausbruch der Schweinefleuche (Schweinepest) in dem Stall des Landwirts Heinrich Hove in Neckarau bringen wir unter Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 45 Ziffer 2, § 46 Nebengesetzes vom 2. April 1880 die Anzeige und Unterdrückung der Viehweiden betr., nachstehende Bestimmungen der Verordnung betreffend die polizeiliche Bekämpfung der Schweinefleuche, der Schweinepest und des Rotlaufes der Schweine vom 21. Juni 1888 zur Nachachtung zur allgemeinen Kenntnis.
Die Besitzer von Schweinen sind verpflichtet, von dem Ausbruch der Schweinefleuche, der Schweinepest und des Rotlaufes unter ihren Schweinebeständen und von allen verdächtigen Erscheinungen unter denselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten, auch ihre Tiere von Dürren, an welchen die Gefahr der Ansteckung besteht, fernzuhalten.
Die gleichen Pflichten liegen denjenigen ob, welche in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorkommen, ferner besitzlich der auf dem Transporte befindlichen Tiere, den Begleitern derselben und bezüglich der in fremden Gewässern befindlichen Tiere, den Besitzern der betreffenden Gewässer, Strömungen, Koppeln oder Weiden.
Zur sofortigen Anzeige sind auch die Tierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerblich mit der Ausübung der Tierheilkunde beschäftigen, insbesonders die Fleischschächter und Metzger, wenn sie, bevor die im Absatz 1 erwähnten Anzeigenermittlung erfolgt ist, beziehentlich ein polizeiliches Einschlachten stattgefunden hat, von dem Ausbruch der Schweinefleuche, der Schweinepest oder des Rotlaufes der Schweine oder von Erscheinungen, welche den Verdacht eines solchen Seuchenausbruchs begründen, Kenntnis erhalten.
Die Ortspolizeibehörde hat von der erfolgten Anzeige oder von der auf anderem Wege von dem Ausbruch einer der Seuchen oder dem Verdacht eines Seuchenausbruchs erhaltenen Kenntnis in jedem Falle sofort dem Bezirksamt Mitteilung zu machen, welches den Befehl erteilt, abzuheben, festzustellen, was der Sachverhalt ist und Stelle einzufinden.
Wir beauftragen die Bürgermeisterämter, die Stadthalterämter, diese Bestimmungen in ordisirlicher Weise bekannt zu geben und zugleich eine Nachschau der Schweinebestände dahin vorzunehmen, ob krank erkrankungserkrankte Schweine vorhanden sind. Gegebenenfalls ist sofort nach §§ 2, 3, 46 der Verordnung vom 21. Juni 1884 zu verfahren.
Mannheim, den 27. Dezember 1907. 11885
Groß-Bezirksamt, III.
Dr. W. Pfaff.

Bekanntmachung.

Den Rotlauf in Feudenheim betr.
Nr. 168/26 II. Im Falle der des Wirts G. Vogtweier in Feudenheim ist der Rotlauf unter den Schweinen ausgedehnt.
Mannheim, 28. Dez. 1907.
Gr. Bezirksamt III.

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Schweinefleuche (Schweinepest) betr.
Nr. 171/202 I. Unter dem Schweinebestand des Herrn. Klee in Neckarau ist die Schweinefleuche (Schweinepest) ausgebrochen.
Die Bürgermeisterämter und Stadthalterämter werden beauftragt, den Seuchenverdacht auf ordisirliche Weise zur Kenntnis der Ortspolizei zu bringen. 11881
Der Befehl ist sofort anher anzugehen.
Mannheim, 2. Dezbr. 1907.
Gr. Bezirksamt III.
Dr. W. Pfaff.

Bekanntmachung.

Einmalen vertrieben worden sind: 6 braune Hunde. Race: Fox. Farbe: weiß mit braunem Kopf. Geschlecht: männlich. Race: Fox. Farbe: weiß mit braunen Ohren. Geschlecht: männlich. Race: Spitzer. Farbe: schwarz. Geschlecht: männlich. Race: Spitzer. Farbe: schwarz mit weißer Brust. Geschlecht: weiblich. Race: Spitzer. Farbe: schwarz mit weißer Brust. Geschlecht: männlich. Race: Kriegerhund. Farbe: schwarz. Geschlecht: männlich. 11879
Mannheim, 8. Dez. 1907.
Groß-Bezirksamt.
Polizeidirektion.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band VIII wurde heute eingetragen:
1. Seite 330: Karl Beth, Alarndorf, Mannheim, und Johanna geb. Mary, No. 1. Durch Vertrag vom 12. Dezember 1907 ist Erwerbsgenossenschaft vereinbart.
2. Seite 340: Josef, Eberhard, Jakob, genannt Robert Böller, Arbeiter, Mannheim, und Susanna geb. Adams; Nr. 1. Durch Vertrag vom 18. Dezember 1907 ist Gütertrennung vereinbart.
3. Seite 341: Friedrich Gustav Karl, Kommandant in Mannheim und Anna geb. Martin; Nr. 1. Durch Vertrag vom 28. Dezember 1907 ist Gütertrennung vereinbart.
Mannheim, 28. Dez. 1907.
Gr. Amtsgericht I.

Aufgebot.

Das Gr. Amtsgericht Mannheim XIII hat folgendes
Aufgebot
erlassen.
No. 15092. Der Kaufmann Louis Weiss in London, III hat an oben, vertreten durch seinen Rechtsanwalt Adolf in München, Hart und Strafe I I hat das Aufgebot der Aktien der Aktiengesellschaft Babilische Anilin- und Soda-Fabrik in Mannheim mit dem Sitz in Mannheim, No. 02832, 02853, 02854 über je 600 Mk. beantragt. Der Inhaber der Aktien wird aufgefordert, spätestens in dem auf
Mittwoch, 8. Juli 1908, vormittags 11 Uhr vor dem genannten Gerichte Zimmer No. 113 II Saal C andernfalls Abwesendheit seine Rechte anzumelden und die Befehle vorzuliegen, widrigenfalls B. Amtsgericht Mannheim, 21. Dez. 1907.
Gr. Amtsgericht XIII.
H. Spieß.

Zugelaufen.

Junger Forsttierer mit schwarzen Flecken zugezogen. Eigentümer: Metzgermeister, Rheinstraße 34. 19800

Bekanntmachung.

Die Wohnuntersuchung im IX. Bezirk der Stadt Mannheim-Neckarau und Neckarau betr.
Nr. 47399 I/I. Bei den Wohnuntersuchungen im IX. Bezirk der Stadt Mannheim-Neckarau und Neckarau sind seit dem 1. Januar 1908 begonnen worden. Die Unternehmungen werden vorgenommen in der Zeit von Montag, den 2. Dezember 1907, bis Montag, den 8. Dezember 1907.
Die Hausbesitzer sind verpflichtet, den Wohnuntersuchern die Wohnung zu öffnen und den Unternehmern die nötigen Auskünfte zu erteilen (§§ 163, 164 Landeshausordnung).
Mannheim, 19. Dezember 1907.
Groß-Bezirksamt, Abt. V. get. Leisinger.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer sind verpflichtet, den Wohnuntersuchern die Wohnung zu öffnen und den Unternehmern die nötigen Auskünfte zu erteilen (§§ 163, 164 Landeshausordnung).
Mannheim, 19. Dezember 1907.
Groß-Bezirksamt, Abt. V. get. Leisinger.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer sind verpflichtet, den Wohnuntersuchern die Wohnung zu öffnen und den Unternehmern die nötigen Auskünfte zu erteilen (§§ 163, 164 Landeshausordnung).
Mannheim, 19. Dezember 1907.
Groß-Bezirksamt, Abt. V. get. Leisinger.

Bekanntmachung.

Allen Betrieben wie Kolonialwaren Handlungen, Magazinen, Warenhäusern, Backereien, Metzgereien etc., empfiehlt sich zur Kautheftung und Lieferung von:
Kopierpressen, Pressen für industrielle Zwecke, Wagen, Sack- u. Magazins-Karren
und vollständigen modernen Einrichtungen.
Andr. König, Mannheim, Dalbergstrasse 6
Gegründet 1876. — Reparatur-Werkstätte. — Tel. 751.
Erstzahl zweckentsprechend, schnell u. billig. Feinste Referenzen.

Enthebung von Neujahrs-Gratulationen.

Für das Jahr 1908 werden wiederum Karten zur Enthebung von Neujahrs-Gratulationen gegen Entrichtung von wenigstens zwei Mark ausgegeben. Die Namen der Personen, welche Karten gelöst haben, werden in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht und zwar in der am 31. Dezember erscheinenden Hauptliste alle diejenigen, welche bis einschließlich 27. Dezember abends Karten gelöst haben. — In einer nach Neujahr erscheinenden Nachtragsliste werden diejenigen bekannt gegeben, welche sich nach dem 27. Dezember erheben lassen.
Karten werden vom 16. Dezember ab ausgegeben: im öffentlichen Verkehrsraum, Kaufhaus, Logen 57, im Bureau der Armenkommission N 1, 4 III, Zim. Nr. 105 (Kaufhaus, Eing. Breitestr.), im Rathaus hier, Zimmer Nr. 22 2. Stock (Stadtsamt), (Eingang Marktplatz), in den Zeitungsverdritten, in den Musikalienhandlungen, sowie in den Buchhandlungen und Zigarrenläden dahier, welche durch Ausgabungen dieser Karten in den Schaufenstern kenntlich gemacht sind; ferner in Käferthal: im Rathaus daselbst, Zim. Nr. 5, in Waldbhof: beim Portier der Spiegelfabrik, in Neckarau: im Rathaus daselbst Zimmer Nr. 3.
Wir bitten von der Entziehung der Karten, deren Geld zu Geschenken für Unbemittelte, vornehmlich für verarmte Arme verwendet werden wird, recht zahlreich Gebrauch zu machen.
Die gütigen Schenkgeber werden sich des warmen Dankes derjenigen versichern, deren Not zu lindern die Spenden bestimmt sind. 31035
Schluß der Hauptliste, die vor Neujahr als besondere Zeitungsbeilage erscheint, mit dem 27. Dezember abends.
Mannheim, im Dezember 1907.
Armenkommission:
v. Hollander, Kf. 5

Bekanntmachung.

Die Station Material der Mannheimer Eisenbahn-Verkehrsverwaltung ist ab dem 1. Januar 1908 in die Verwaltungsverwaltung des Reichsbahnbauamts übergegangen.
Mannheim-Käfertal (Neubau) Mannheim, 27. Dezbr. 1907.
Direktion der Eisenbahnen-Verwaltung.
Bergebung.

„Adler“ Schreibmaschine



Hans Schmitt, C 4, I. Telefon 4246, 7699

Telephon-Anlagen

Jeden Umfang für Postbetriebe und Haus-Anlagen. Ein Apparat für Post- u. Hausgespräche mit automatischem Linienwähler und Rückfrage-Einrichtung. Erste Referenzen über angeführte Anlagen. Größtes Lager aller Schwachstrom-Apparate. Ingenieurberatung und Voranschläge kostenlos. Deutsche Telephonwerke G. m. b. H. Berlin Technisches Bureau Mannheim, E 7, I.

Strassfedern-Boa etc.

werden gereinigt, gefärbt und gekraut. 71801
K. Jerschinger, C 7, II, parterre.

Centralheizung

lüftungsanlagen
neuesten systems
einfachster Betrieb
Bedienung

Maschinenfabrik Wiesbaden

C. Krauss
Mannheim, Tullastrasse 10.
Telephon 2263.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde unter dem Schmelzer in Feudenheim betr.
Nr. 171/466 I.
In der Gemeinde Feudenheim, Amtsbereich Feudenheim, ist die Schweinefleuche wieder erloschen.
Mannheim, 27. Dez. 1907.
Gr. Bezirksamt III.

Bekanntmachung.

Nr. 6152. Herr Margell Köster, Viehhändler, wohnhaft in Käfertal, hat den Besitz der von der Gemeindegemeinschaft erworbenen Sparbank Nr. 2705 mit einem Einlagenkapital am 1. Januar 1907 von 100.477,45 auf 117.190,00 gebracht und deren Kapitalerhöhung bis 117.190,00 auf dem 1. Januar 1907 von 100.477,45 auf 117.190,00 gebracht.
Die Verwaltung der Sparbank ist dem Herrn Köster übertragen.
Mannheim, 28. Dezbr. 1907.
Städtische Sparkasse: Schneider.

Süddeutscher Ucker-Verband.

Ausnahmeartikel für Holz u. Rinden, Teil IV, Seite 4.
Die Tarifbestimmungen zur Ucker-Abgabe auf der Seite 4 des Tarifs haben eine ganz andere Fassung erhalten.
Neuere Ausgaben hierzu erteilen die Verwaltungsstellen.
Kaiserliche Postverwaltung, Mannheim, 28. Dezbr. 1907.
Gr. Generaldirektion der Post-Verwaltung:
v. Hollander, Kf. 5

Bekanntmachung.

Die Station Material der Mannheimer Eisenbahn-Verkehrsverwaltung ist ab dem 1. Januar 1908 in die Verwaltungsverwaltung des Reichsbahnbauamts übergegangen.
Mannheim-Käfertal (Neubau) Mannheim, 27. Dezbr. 1907.
Direktion der Eisenbahnen-Verwaltung.

Bergebung.

Die Ausschreibung der Eisenbahn-Verwaltung ist ab dem 1. Januar 1908 in die Verwaltungsverwaltung des Reichsbahnbauamts übergegangen.
Mannheim-Käfertal (Neubau) Mannheim, 27. Dezbr. 1907.
Direktion der Eisenbahnen-Verwaltung.

Bergebung.

Die Ausschreibung der Eisenbahn-Verwaltung ist ab dem 1. Januar 1908 in die Verwaltungsverwaltung des Reichsbahnbauamts übergegangen.
Mannheim-Käfertal (Neubau) Mannheim, 27. Dezbr. 1907.
Direktion der Eisenbahnen-Verwaltung.

Bergebung.

Die Ausschreibung der Eisenbahn-Verwaltung ist ab dem 1. Januar 1908 in die Verwaltungsverwaltung des Reichsbahnbauamts übergegangen.
Mannheim-Käfertal (Neubau) Mannheim, 27. Dezbr. 1907.
Direktion der Eisenbahnen-Verwaltung.

13500 Schotter und 1500 Schottergerüst sind öffentlich vergeben worden.
Die Bedingungen liegen auf dem Bauamt, Büro I, 7, zur Einsicht zur Verfügung. Angebote sind bis Sonntag, den 6. Januar 1908, um 10 Uhr vormittags in das Büro des Bauamts, Büro I, 7, einbringen. Die Zuschlagung erfolgt am Montag, den 7. Januar 1908, vormittags 11 Uhr.
Mannheim, 27. Dezember 1907.
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Kf. 5

13500 Schotter und 1500 Schottergerüst sind öffentlich vergeben worden. Die Bedingungen liegen auf dem Bauamt, Büro I, 7, zur Einsicht zur Verfügung. Angebote sind bis Sonntag, den 6. Januar 1908, um 10 Uhr vormittags in das Büro des Bauamts, Büro I, 7, einbringen. Die Zuschlagung erfolgt am Montag, den 7. Januar 1908, vormittags 11 Uhr. Mannheim, 27. Dezember 1907. Stadt-Zulassung: Kf. 5.

Colosseum-Theater.

Neue Direktion ab 1. Jan. 1908.
Das Theater ist hergerichtet u. mit elektr. Licht versehen.

Zwangs-Berichtigung.

Dienstag, den 31. Dez. 1907, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Saal des Colosseum-Theaters
Vorstandsmitglieder und 1 Vorgesetzter.
Diesem angeschlossen um 200
M. und 200 M. angeschlossen
des Colosseum-Theaters.
Diesem angeschlossen mit
Rückzahlung von 200 M. an
den Colosseum-Theater.
Diesem angeschlossen mit
Rückzahlung von 200 M. an
den Colosseum-Theater.

Dankjagung.

Im Laufe dieses Jahres erhielt der Herr...
Mannheim, 27. Dez. 1907.
Der Vorstand des
Vereins.

Feuerwerk

für Salon, Balkon u. Vorgärten.
Neuheiten in grösster Auswahl.
Zum Güssen am Sylvesterabend 76402
Glücksnüsse-Glücksfiguren
hochinteressant.
Billigste Preise. Grüne Rabattmarken.
Jacob Lichtenthäler
B 5, II. Telephon 310 B 5, II.
Frachtbriete Dr. G. Boos Buchdrucker.

Julius Branz P1, 2
So. Arm- u. Stock-Fabrik
Reparatur-Werkstätte.
Breitstrasse.

Bilanz pro 30. Juni 1907.

Table with columns: Activa, K, S. Rows include Grundstueck-Konto Fabrik, Arbeiter-Kolonie-Konto, Gebaeude-Konto Fabrik, etc.

Table with columns: Passiva, K, S. Rows include Aktien-Konto, Einzahlungs-Konto der Grunder, Obligationen-Konto, etc.

Gewinn- und Verlust-Konto pro 30. Juni 1907.

Table with columns: Soll, K, H. Rows include An Unkosten-Konto, Invaliditaets- u. Altersversicherungs-Konto, etc.

Sueddeutsche Juteindustrie: Ehrhardt, G. Vick.

Vorstehende Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto haben wir mit den Boehern der Sueddeutschen Jute-Industrie verglichen und uebereinstimmend gefunden.

Erholungsheim Wertheimer

Schoemberg b. Wildbad wuert. Schwarzwald. Sommer und Winter geoffnet, vorzuegliche Verpflegung, billige Preise.

Saemtliche Feuerwerks-Artikel

empfehlen 76405. Friz West, Feuerwerker, P 5, 4. Telefon 2705.

Zur Sylvesterfeier

empfehle ich mein grosses Lager in feinen franzoesischen Weinen, Champagner, Cognacs und in deutschen Punsch-Extrakten.

Advertisement for Rote Bordeaux-Weine, Champagner, Punsch, and Cognac. Lists various brands like Ch. Edmond Tissot, Jules Pech, and Jules Pech.

Springmann's Drogerie

P 1, 4 Breitstrasse gegenueber Wronker. Gruene Rabattmarken.

Stellen finden

50 Mk. Wochenlohn oder 50-60% Provision

Magazin mit Bureau, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Laden, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Junges Maedchen, 15 Jahre, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

Altmutter, 60 Jahre, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

Edenliches Monatsmaedchen, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

Stellen suchen, Suche im meine Soust auf Dornen gute

Lehrstelle, Im Zentrum der Stadt, beste Lage, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

zwei schoene Laeden, mit grosses Schaufenster, Bureau, Magazin und Keller, ganz ed gefalt, per 1. April 1908 zu vermieten.

Bureaux, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

Mietgesuche, 5-6 Zimmer, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

Wohnungen, 4 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Magazine, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Neubau H 2, 5, Wohnungen von 5 Zimmern, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

U 6, 29, 10 Zim. modern, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

H 7, 32, 8 Zim. abgeseh., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

L 4, 12, 4 Zim. 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

N 5, 7 (Kl. Planken), 2 Zim., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

U 6, 24, 3. Etage, 5 Zim. et 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

G 2, 24, ein Laden mit grossen Schaufenster und angeschlossen, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

K 1, 5 b, 4 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

U 1, 26, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Laden, mit 3 Zimmern, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Vindenhofstrasse 49, Laden mit 2 Zimmern, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

zwei schoene Laeden, mit grosses Schaufenster, Bureau, Magazin und Keller, ganz ed gefalt, per 1. April 1908 zu vermieten.

Bureaux, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

D 6, 7/8, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

N 3, 12, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Wohnungen, 4 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Neubau H 2, 5, Wohnungen von 5 Zimmern, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

F 8, 7, in der Nähe d. Hauptstr., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

H 7, 32, 8 Zim. abgeseh., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

L 4, 12, 4 Zim. 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

N 5, 7 (Kl. Planken), 2 Zim., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

U 6, 24, 3. Etage, 5 Zim. et 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

G 2, 24, ein Laden mit grossen Schaufenster und angeschlossen, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

K 1, 5 b, 4 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

U 1, 26, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Laden, mit 3 Zimmern, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Vindenhofstrasse 49, Laden mit 2 Zimmern, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

zwei schoene Laeden, mit grosses Schaufenster, Bureau, Magazin und Keller, ganz ed gefalt, per 1. April 1908 zu vermieten.

Bureaux, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

D 6, 7/8, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

N 3, 12, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Wohnungen, 4 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Neubau H 2, 5, Wohnungen von 5 Zimmern, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Oberstadt-Neubau, 4 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

H 7, 32, 8 Zim. abgeseh., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

L 4, 12, 4 Zim. 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

N 5, 7 (Kl. Planken), 2 Zim., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

U 6, 24, 3. Etage, 5 Zim. et 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

G 2, 24, ein Laden mit grossen Schaufenster und angeschlossen, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

K 1, 5 b, 4 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

U 1, 26, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Laden, mit 3 Zimmern, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Vindenhofstrasse 49, Laden mit 2 Zimmern, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

zwei schoene Laeden, mit grosses Schaufenster, Bureau, Magazin und Keller, ganz ed gefalt, per 1. April 1908 zu vermieten.

Bureaux, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

D 6, 7/8, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

N 3, 12, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Wohnungen, 4 Zimmer, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Neubau H 2, 5, Wohnungen von 5 Zimmern, 1 Bad, 1 Kueche, 1 Toilette, 1 Waschkueche, 1 Keller, 1 Garten.

Schoene 4 Zimmer-Wohnung am Marktplatz mit Holz, Balkon, etc.

Vertrautl. 5-Zim.-Wohnung, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

Vertrautl. Wohnung a. D., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

Möbl. Zimmer, E 3, 1a, 3 Zim., gut möbl., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

S 5, 5a, 2 Zim. fein möbl., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

S 6, 18, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

S 5, 5a, 2 Zim., fein möbl., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

T 5, 12, 1 Zim., fein möbl., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

U 3, 18, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

U 3, 32, 2 Zim., gut möbl., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

U 6, 3, 2 Zim., schön möbliertes Zimmer zu vermieten, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

U 4, 15, Ring, part. möbl., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

U 4, 21, 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

U 1, 19, 4 Zimmern, schön möbl., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

Ungarischer, 3, 1 Zim., schön möbl., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

Schloßstr. 14, 2 Zim., gut möbl., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

Schloßplatz 3, 2 Zim., gut möbl., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

Schloßstr. 17/19, 2 Zim., gut möbl., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.

Dalbergstraße 22a, 2 Zim., (Neubau) schön möbl., 1. Klasse, 1. Semester, 1. Semester, 1. Semester.